

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wegzugs-Gebühr einschließlich in Dresden bei zweimonatlicher Zuthung (an Sonn- und Montagen nur etwa) 2,00 M., in den Vororten 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Beleggeld).
Wegzugs-Preise. Die einjährige Zelle (etwa 8 Zeilen) 50 Pf., Wegzugsplätz und Einlagen in Nummern nach Sonn- und Festtagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25 241.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck und Verlag von Lepzig & Reichardt in Dresden.

Kostenlos nur mit beifolgender Zuschriftenangabe („Dresdner Nachr.“) gültig. — Unvollständige Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

2 große Sendungen Rollfilm
direkt aus Amerika eingetroffen. In allen Größen kann jede Anzahl geliefert werden.
Carl Plaul Königl. und Prinzl. Hoflieferant
Dresden-A., Wallstr. 25

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Schläuche
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemen aus

**Gummi
Guttapercha
Asbest**

fertigt in
garantiert
besten
Qualitäten
E. Böhme
Dresden
Friedrichstr. 13.

Kunstbeine u. -Arme in hervorragender Qualität und Konstruktion fertigt an Hand 40jähriger Erfahrung auf diesem Gebiete

Carl Wendschuch Königl. Sächs. Hoflieferant und amtlicher Sachverständiger

Dresden-A. Struvestraße 11

Die Balkantrifis auf dem Höhepunkt.

Die Bierverbandsübergänge gegenüber Griechenland. — Eine griechische Protestnote an Bulgarien. — Zurückziehung der Bierverbandstruppen von Gallipoli? — Die deutsch-amerikanischen Beziehungen. — Eine zweite englisch-französische Anleihe in Amerika.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlauntbar den 5. Oktober 1915:

Russischer Kriegshauptlag.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptlag.

Die Lage an der Nordwestfront ist unverändert. Auf den Hochflähen von Viala und Lafrana hat der Feind seine Angriffe seitern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegshauptlag.

Unsere Truppen unternahmen von der Drina-arena aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. L. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wölfe im Schaafpelz.

Die Lage am Balkan scheint sehr rasch einer Klärung entgegenzugehen, aber nicht im Sinne der Unheilshüter des Bierverbands, die ihre letzte Hoffnung auf einen allgemeinen Brand auf der südöstlichen Halbinsel setzen. Wenn Türken, Bulgaren, Griechen, Rumänen und Serben wie toll aufeinander losschlagen und sich gegenseitig zerfetzen und zerstückeln, daß keines dieser Völker mehr genug Atem zum Leben behält, dann blüht der Weizen des Bierverbands auf solchem blutgetränkten Boden. Dann geht es an ein lustiges Erntefest und Ergattern von fremdem Landbesitz, dann teilen sich die Räuber hohnlachend und unterjochten Nationalitäten des Balkans verherlich, geknechtet am Boden liegend und ihre Unterdrücker verwühnend, die „Zivilisatoren“ des Bierverbands und deren „Freundschaft für die kleinen Völker“. Das ist so ein Zukunftsbild, wie es der Balkan darbieten würde, wenn die Ereignisse sich nach den Wünschen des Bierverbands abspielten. Zum Glück haben aber die waffengewaltigen Mittelmächte auch noch ein sehr gewichtiges Wort bei der künftigen Entscheidung in die Waagschale zu werfen, und daß dieses Wort im Sinne der wahrhaften Freiheit und nationalen Selbstständigkeit der Balkanvölker gesprochen werden wird, dafür bürgt das eigene Interesse sowohl Deutschlands als Oesterreich-Ungarns, das beide Staaten darauf verweist, nach Niederwerfung Serbiens auf dem Balkan einen dauernden Ruhestand zu begründen, der sowohl Bulgarien als auch Griechenland und Rumänien im vollen Einvernehmen mit der Türkei in ihrem wohlverworbenen Besitz einen ausreichenden Rechtsschutz gewährt.

Nachdem Bulgarien in nicht mißzuverstehender Weise seinen Platz dort eingenommen hat, wohin es sein klar erkannter nationaler Vorteil weist, ist nun auch Griechenland mit einer Rundgebung auf den Plan getreten, die auf die Drahtzieher des Bierverbands wie ein kalter Wasserstrahl wirken muß. Unsere Feinde, die zugleich die einschwellenden Gegner jeder wirklich freien und selbständigen Entwicklung der Balkanvölker sind, glauben Griechenland sicher genug in der Hand zu haben, um griechisches Gebiet ohne weiteres als Heertruppe für den Durchzug ihrer Truppen nach Serbien benutzen zu können. Darauf hat ihnen Griechenland aber eine Antwort erteilt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, und gegen den Durchzug fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch erhebt. Gleichzeitig wird aus türkischer Quelle berichtet, daß der französische Stüber einer 100-Millionen-Anleihe in Athen ohne Wirkung geblieben sei. Das Griechenland nun weiter tut, ob es seiner grundsätzlichen Haltung entsprechend handelt und nach Neubildung des Kabinetts zur Aufrechterhaltung seiner Neutralität die fremden Truppen mit

Waffenmacht von dem griechischen Boden, den sie in Saloniki bereits betreten haben, zu vertreiben sucht oder ob es zunächst der Gewalt weicht und seine mobilisierte Wehrmacht für weitere Ereignisse in Bereitschaft hält, muß abgewartet werden. Auf jeden Fall bleibt der moralische Eindruck des arbeitsreichen Protestes ungeschwächt bestehen und wirkt um so härter, wenn man ihn mit den Erklärungen in Verbindung bringt, welche die Vertreter Englands und Frankreichs aus Anlaß der Truppenlandungen in Saloniki in Athen abgegeben haben. Als „Freunde, wie sie es immer gewesen“, erscheinen danach die Bierverbandsmächte auf dem Balkan; sie mühen nicht nur Serbien zu Hilfe kommen, sondern auch das bedrohte Griechenland überfallen. Die richtigen Wölfe im Schaafpelz! Ausgerechnet diejenigen Mächte, die in Gemeinschaft mit Rußland fortgesetzt auf dem Balkan erwählt und geholt und alle ehrlichen Bemühungen der Mittelmächte zur Herstellung von Ruhe und Ordnung durch die bödärstigsten Mänke durchkreuzt haben, wagen es jetzt, in der heuchlerischen Maske der Freundschaft für die von ihnen so schmächtig mißachteten und zertretenen Balkanvölker zu erscheinen und den Griechen vorzureden, daß sie „bedroht“ wären und des „uneigennütigen Schutzes“ des Bierverbands bedürften! Einen derartigen „Schutz“, der einer Vergewaltigung zum Verwechseln ähnlich sieht, hat Griechenland durch seine Protestnote dankend abgelehnt. Wie es mit dem angeblichen Wohlwollen des Bierverbands für Griechenland steht, hat dieses ja bereits ausgiebig erfahren durch die schamhafte Verletzung seines Handels, durch Pestung und Spionage, durch die Besetzung griechischer Inseln, wozu sich nunmehr der Gewaltakt in Saloniki gesellt. Es mühte wirklich fonderbar zugehen und könnte nur mit einer unheilvollen Verblendung des gesamten griechischen Volkes erklärt werden, wenn nach solchen Niederlagen die öffentliche Meinung Griechenlands noch an die „Freundschaft“ des Bierverbands zu glauben vermöchte. Bedroht ist Griechenland nicht durch die Mittelmächte, sondern ausschließlich durch den Bierverband.

Je gründlicher der Bierverband bei den Balkanstaaten abwirksam, nicht nur unter dem Einfluß der Waffenerfolge der Mittelmächte, sondern auch durch die fortschreitende Erkenntnis seiner hinterhältigen und heuchlerischen Unterdrückungspolitik, desto eher wird auch der letzte Rest von Unklarheit und Unsicherheit, der den Verhältnissen auf dem Balkan noch anhafet, verschwinden. Erst wenn das vollständig geschehen ist, erst wenn der Bierverband einsehen muß, daß er sein Spiel auf dem Balkan gänzlich verloren hat, wird sich der Anfang vom Ende des Weltkrieges absehen lassen. Nachher werden dann die Mittelmächte dafür sorgen, daß der Balkan nicht abermals zum Tummelplatz wüster Anschläge gegen den Frieden Europas gemacht werden kann, und zu dem Zwecke werden sie sich bemühen, den Balkanstaaten eine politische Organisation zu geben, die den Wölfen im Schaafpelz ihr unlauberes, listiges Treiben auf das äußerste erschwert und gleichzeitig den ehrlichen Staatsmännern der Mittelmächte einen zuverlässigen Rückhalt bei ihren Bemühungen gewährt, Ruhe und Ordnung auf der südöstlichen Halbinsel dauernd aufrecht zu erhalten. Einen Fingerzeig für diese unbedingt notwendige nationale Neugestaltung auf dem Balkan gibt der bekannte österreichische Historiker Heinrich Friedjung durch die Empfehlung eines neuen Balkanbundes, der ein mit friedensrichterlichen Befugnissen ausgestatteter entschiedener Friedensbund sein soll und zu dem der Grund bereits durch die bulgarisch-türkische Verständigung gelegt worden sei. Friedjung meint, es könne nicht so schwer sein, auf diesem Untergrund ein noch stattlicheres Gebäude aufzurichten, in dem jeder Nationalität und jeder Religionsgemeinschaft auf dem Balkan im Rahmen der höheren übereinstimmenden Interessen der führenden Balkanvölker ihre berechtigten Entwicklungsfreiheit gewährleistet werde. Nach dieser Richtung wird die diplomatische Kunst der Mittelmächte eine für die Zukunft des Balkans und ganz Europas hochwichtige, ja geradezu entscheidende Aufgabe zu lösen haben.

Das russische Ultimatum an Bulgarien ist nach der Petrobr Telegramm-Agentur dem Ministerpräsidenten Nadsolawow Montag, den 4. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, überreicht worden. (W. L. B.)

Das Rumänien erfährt: Auf Grund der jüngsten Ereignisse wird angenommen, daß die bulgarische Regierung die Vorschläge der Verbündeten, auf die keine Antwort gegeben wurde, verworfen habe und die Vorschläge damit verfallen seien. (W. L. B.)

Ein „Deutschfreundlicher Kanak“ in Sofia. In Sofia telegraphiert über Bulgarien, Sofia sei von einem wahren deutschfreundlichen Kanak erfüllt. Die harten Männer der Opposition von Konstantin bis zu Stamkuli seien alleamt umgefallen, und auf der Straße veranlaßten Studenten Umzüge mit bulgarischen und österreichischen Fahnen.

Eine griechische Protestnote an Bulgarien. Einer Depesche aus Athen zufolge habe Venizelos mit Einverständnis der Minister eine Protestnote an Bulgarien verfaßt wegen der Truppenzusammenschickungen in der Richtung von Sawalla.

Die Truppenlandungen in Saloniki. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki unter dem 4. Oktober abends, es seien bisher 36 große französische Truppentransporte vor der Brücke von Marobrun verankert, die aber noch nicht in den Hafen einlaufen seien. Es wird behauptet, daß harte französische Abteilungen zum Schutze der Eisenbahnlinie Ohangli-Beles gegen bulgarische Angriffe bestimmt seien, um dadurch die Eisenbahnverbindungen zwischen Saloniki und Serbien zu sichern. „Idea nazionale“ behauptet, daß das erste Vordrängkorps in Saloniki 2000 Mann stark sei. (W. L. B.)

Der Londoner Korrespondent des „Amsterdamer Telegraph“ meldet: Die griechische Regierung hat die Eisenbahn Saloniki-Monastir bei Metelli und die Orientlinie Saloniki-Neftli bei Ohangli besetzt. Beide Strecken waren bisher in österreichischer Verwaltung. Die Linie Saloniki-Konstantinopel bis Edirne war in den Händen der Franzosen. Die griechische Regierung will diese Linien unter eigene Kontrolle bringen.

Wiederholung der englisch-französischen Truppen in Saloniki. Eine große Wiederholung der englischen Armee-Korps starken englisch-französischen Truppen in Saloniki erwartet die Pariser Presse vor Ende der Woche.

Englische Unversicherheit. Bei seinem Besuche in Saloniki antwortete General Hamilton einigen griechischen Journalisten auf ihre Fragen: „Ich bleibe hier, weil mir Euer Land gefällt. Das Klima ist ausgezeichnet.“

Zurückziehung der Bierverbandstruppen von Gallipoli? In Sofia sind, nach einer Meldung der „Sof. Ag.“, sichere Nachrichten eingetroffen, wonach die Entente bereits begonnen habe, die Truppen von der Halbinsel Gallipoli zurückzuziehen. Es gilt als über, daß der Bierverband die Dardanellenaktion endgültig aufsaßt.

Was Rumänien angeblich beabsichtigt. Das offizielle türkische Blatt „Mikal“ gibt die Meldung griechischer Blätter aus Saloniki wieder, wonach die rumänische Regierung auf mehrfache Anfragen erklärt habe, daß sich Rumänien im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien oder Griechenland lediglich auf den Schutz seiner nationalen Interessen beschränken und an seiner Neutralität festhalten werde. Nur wenn Rußland Bessarabien räumen und die Zentralmächte sich anschließen würden, in dieses Gebiet einzumarschieren, werde Rumänien als Gegenleistung für seine Neutralität Bessarabien verlangen.

Eine rumänische Anleihe in London? Die Agence Havas will erfahren haben, daß Rumänien in London eine neue Anleihe abgeschlossen habe, die bereits offiziell ratifiziert worden sei.

Das Eingreifen Italiens in den Balkankrieg. Nach einer Meldung der „Frankf. Ag.“ aus Lugano steht es nunmehr fest, daß die Italiener nicht in Mazedonien, sondern in Albanien in den Krieg auf dem Balkan eingreifen.

Rußland will Serbien unterstützen. Nach dem Mailänder „Secolo“ sollen die Russen Truppenlandungen nach Prahova an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten. (W. L. B.)

Für eilige Leser

am Mittwoch morgen.

Ventzenos hat wegen der Truppenzusammenschüben in der Richtung von Sawala eine Protestnote an Bulgarien verfasst.

Die rumänische Regierung hat auf mehrfache Anfragen erklärt, daß sie im Falle eines bulgarischen Angriffes auf Serbien oder Griechenland an ihrer Neutralität festhalten werde.

Vösterreichische ungarische Truppen unternahmen von der Donau aus Streifungen auf serbisches Gebiet; es wurden Gefangene eingebracht.

Die deutschen Sparkassen erfuhren im August eine Vermehrung an Einlagen um 200 Millionen Mark.

Bei den französischen Nationalparlamenten betragen im August die Einzahlungen 7700 2/3 Franken, die Rückzahlungen 12248 5/7 Franken.

In Italien sind wiederum sieben Generale zur Disposition gestellt oder aus dem aktiven Dienst entfernt worden.

Der englische Konsul in Syprien, der einzigen Hauptstadt Perkiens, wurde samt den englischen Schutztruppen von Anhängern des heiligen Krieges getötet.

In amerikanischen Finanzkreisen bereitet man sich schon auf die Ausgabe einer zweiten englisch-französischen Anleihe vor.

In Johannesburg (Südafrika) kam es zu Kundgebungen gegen den englisch gestimmten General Smuts.

Wetterauslage der amtl. löchl. Landeswetterwarte: Westliche Winde; meist trübe und kühl; später Niederschlag.

Die Farbigen im französischen Heere.

b. Der Abgeordnete Maurice Ham empfiehlt im Petit Parisien eine rationellere Ausnutzung der Farbigen auf den europäischen Kriegsschauplänen. Wenn man von Indochina abziehe und seine Verfassungen nur auf die beiden afrikanischen Territorien lege, so sei bei einer Bevölkerungszahl von 15 Millionen leicht eine Rekrutierungsziffer von 150 000 Mann zu erreichen. Er weist auf die früheren Jahrbücher hin, wo die Befehle Muriers ersten Ausmarsches in den ungeliebten Tränen der Schwarzen gezogen hätten. Die Totalität der Ereignisse zwinge leider Frankreich heute zu denselben kriegerischen Politik und man könne auf diese Weise eine kraftvolle Unternehmung gewinnen.

Frankreich und die Polen.

Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus Vemberg dröhnen, daß der Präsident von Kancin die von der dortigen polnischen Kolonie beabichtete Nationalfeier, deren Ergebnis den vom Krieg heimgesunden polnischen Weibern zugute kommen sollte, verbiete. Als eine Abordnung der Kolonie dagegen Einspruch erhob, erwiderte der Präsident, die Weiblichkeit dürfe naturgemäß eine rufenfeindliche Tendenz verfolgen. Kancin sei aber der Verbündete Frankreichs. Alles, was gegen Kancin gerichtet sei, treffe auch Frankreich. „Aber gemeinsamer Feind in Deutschland“, erklärte der Präsident, „und wir müssen mit Kancin bis zum Ende durchhalten.“ Wir haben keinen Grund, einem feindlichen An gegen unsere russischen Verbündeten Vorschub zu leisten.“ In Paris ist infolgedessen ein Feiertag verboten worden, und in Kancin kann ein solcher auch nicht ausgerufen werden.

Russische Angst vor dem Greesedienst.

Das „Zeitschrift“ wird der „Wost. Zst.“ gemeldet: Die allgemeine Einberufung des Landstürms zweiten Aufgebots seit einer Reihe von bemerkenswerten Momenten, seien abgesehen davon, daß auf dem Schauplatz in manchen Gouvernements wie Samara, Orenburg und Sibirien einverleibte Landstürmer angeworben werden müssen. — In Samara werden gegen 200 Einberufene eintreffend bis zum 1. September im Gefolge der Besatzung. Es heißt sich bereits, daß keine Landstürmer, wenn nicht, falls auch in den Gouvernements unangenehm lassen, um dadurch der Einberufung zu erweichen, da die allgemeine Einberufung von 200 000 Soldaten zurückhalten läßt. Ein Professor der Moskauer Universität veröffentlicht einen Aufsatz, in dem er auf diese Handlung der Greesedienst und die Befehle der anderen russischen Unteroffiziere ermahnt. Personen, die Hochzeiten bereits abgefeiert haben, nicht nur abermaligen Anzügen zulassen. Die Reduktion der Moskauer „Mirovost“ erzählt von zahllosen Fällen aus der Provinz angedehnten Aufsätzen, die sich bitter über Trübsal über die Weiblichkeit der Intelligenz beklagen und gleichzeitig meiden, wie überall Verbindungen und wünschende Bekanntschaften ausgespart werden, um der Einberufung zu erweichen. Einer dieser Briefe schließt: „Weder Prostitution noch Beschattung noch uneheliche Beziehungen dürfen weiter geübt werden, wir einfaches Volk und bereit, weitere Opfer an Menschen zu bringen. Aber wir verlangen, daß an diesen Opfern alle ohne Ausnahme und in gleicher Weise teilnehmen.“ — Ein anderer schreibt: „Wenn die russische Intelligenz es für moralisch hält, sich jetzt ihrer Pflicht zu enthalten, was sollen wir dann von den weniger gebildeten Mittelklassen erwarten?“ Der „Korrespondent“ führt, der ebenfalls diesen sehr wundervollen Punkt berührt, fordert in einem Leitartikel die ganzliche Ausweitung von Anwerbungsstellen von freien von Personen, die eine Nationalität bereits übernommen haben, oder aber die Aufhebung der Verordnung, nach der Studenten unzulässig werden. Der klar schärf gefasste Aufsatz lautet: „Man wird uns vielleicht entgegenhalten, daß wir desaströsen Trübsalpredigern an die Hand zu denken sei. Macht nichts. Die Herren werden sich an die Schatzkammern gewöhnen, wie sich auch alle anderen gewöhnen. In diesem Zusammenhang ist es aber das gewöhnlichste russische Volk solche Maßnahmen entgegenzuhalten, die bisher während des ganzen Krieges dort nicht an vorläufigem Denken waren, so ist es, was wir wünschen, daß die russische Front für die Zukunft den besten Volkswohlstand gegenüber dem beschuldenden Weltanschauung anstandslos veröffentlicht.“

Pöbelverurteilung russische Verste.

b. Die polnische drückende Zeitschrift „Kronika Polska“ brandmarkt, wie die „Vorarlb. Zst.“ meldet, das geradezu schändliche Verhalten vieler Hunderte von Verste in russischer Polen bei Ausbruch des Krieges. Manu waren im August 1914 die Kundendienstleistungen, als die Verste, besonders in den Grenzgebieten, nach Warschau und von dort aus ins Innere Kurlands Hohen. Von Stadtschergen und Anführern sich anzureihen und auf bezahlte Verste perziehen. In einem Brief des 1. August 1914 ist schon berichtet worden, daß die russische Front für die Zukunft den besten Volkswohlstand gegenüber dem beschuldenden Weltanschauung anstandslos veröffentlicht.“

Die englische Willtür gegen Dänemark.

Die Kopenhagen „National Tidende“ schreibt: Mit helgender Ueberraschung sei Dänemark Kunde geworden, daß England nicht nur die Zurückführung der bereits in Kopenhagen ausgelassenen amerikanischen Fleischsendung nach England verlange, sondern jetzt auch den dritten Dampfer zurückzieht und zur Landung des amerikanischen Fleisches mit den Jahrgängen nach einem englischen Hafen brachte. Dies bedeute eine Verschärfung der Kontrolle, Mißtrauen in Dänemarks loyales Verhalten, erheblichen Schaden für Seebesitzer und Importeure sowie harte Belästigungen der in England zurückgehaltenen Fahrgäste. Ueber die Ursache dieser verschärften Anordnungen verlautet, daß England trotz klarer gegenteiltiger Erklärungen behauptete, das amerikanische Fleisch solle von Dänemark nach Deutschland geliefert werden. Alle Vorbehalten beim englischen Landen blieben bisher erfolglos. Man verhehle sich nicht, daß die Schwierigkeiten größer seien, als ursprünglich angenommen wurde. (S. T. W.)

Was Herr Bard in London erreicht hat.

Ueber die Ergebnisse der Reise des russischen Finanzministers Bard nach London erzählt die „Reue Zür. Ztg.“ aus Amsterdam, daß Russland nicht nur von England einen Vorkurs für die Kriegsausgaben erhält, sondern die Londoner Großbanken werden auch einen beträchtlichen Teil des Bestandes der russischen Staatsbank an Auslandswechseln diskontieren, um dadurch den Rubelkurs zu stützen. Ferner sei auch die weitere Bezahlung der Anleihe der russischen Anleihe in England sichergestellt. (S. T. W.)

Die Stimmung in Südafrika.

Das englische Kolonialamt gibt bekannt: Eine Versammlung der südafrikanischen Partei wurde am 21. September in Johannesburg gewaltsam gelöst. Die Polizei ergriff am Morgen, daß ein Angriff auf den englisch gestimmten General Smuts der sprechen sollte, vorbereitet war. Die Menge, etwa 200 bis 300 Personen, zum Teil mit Stöcken und anderen Gegenständen bewaffnet, hing an, als Smuts die Tribüne betrat, zu tobten. Eier und Steine zu werfen und harte Schmeltz die Tribüne. Die Polizei geleitete Smuts hinaus. Einige Mann seiner Begleitung wurden verletzt. Der Chauffeur wurde von dem Wagen herabgeschleudert. Man verordnete, Smuts aus dem Wagen herauszuführen. Die Stöße wurden lebhaft bemerkt, Steine fielen aus allen Richtungen. Die Menge wurde so ernst, daß ein Polizeibeamter seinen Revolver in die Luft abfeuerte. Aus der Menge wurden einige Schiffe abgeben. Der Bericht schließt: Der Pöbel hätte Smuts ermordet, wenn nicht seine Begleitung mannbaren Widerstand geleistet hätte. (S. T. W.)

„Daily News“ faßten in einem Leitartikel über die Unruhen in Johannesburg: Der Kampf der fünf Fraktionen, in die sich die alten Parteien zerklüftet hatten, sei offenbar sehr scharf. Es behüte nur zwei Anlauf zu der Furcht, daß das Ergebnis sein könnte ein ernstes Schwächung von Souths Stellung sein werde. Die Kundgebung war ausdrücklich gegen Smuts gerichtet. Sie war verursacht durch dessen schroffes Vorgehen bei dem großen Streik von 1914. Sie veranschaulicht die Erbitterung, die die Anwendung des Kriegsrechtes hervorrief. (S. T. W.)

Italiens Kriegsausgaben.

„Secolo“ meldet aus Rom, daß die Kriegsausgaben Italiens bis jetzt folgende waren: Juni: Deer 311,4 Millionen, Marine 51 Millionen; Juli: Deer 383,9 Millionen, Marine 29,5 Millionen; August: Deer 270,7 Millionen, Marine 30,3 Millionen. Diese Ziffern bedeuten die Kriegsausgaben, verglichen mit den Ausgaben der gleichen Zeitraume 1914. Die Gesamtausgaben für arbeitsfähige Kriegesjahre des Militärbudgets sind folgende: Juni: Deer 306,6 Millionen, Marine 77,4 Millionen, insgesamt 384,0 Millionen; Juli: Deer 400,1 Millionen, Marine 50,1 Millionen, insgesamt 450,2 Millionen; August: Deer 351,4 Millionen, Marine 30,3 Millionen, insgesamt 381,7 Millionen. (S. T. W.)

Ablegung italienischer Generale.

Die „Reue Zürcher Ztg.“ meldet aus Mailand: Vant „Bokletino militare“ sind wiederum sieben Generale zur Disposition gestellt oder aus dem aktiven Dienste entfernt worden. (S. T. W.)

Die telegraphischen Verbindungen der Schweiz mit Italien sind unterbrochen. Privattelegramme nach der Schweiz werden von Italien vorübergehend aufgehoben. Ferner erleiden alle über Italien umgelegte Privattelegramme, die nach Albanien, Bulgarien, Griechenland, Montenegro und Rumänien bestimmt sind, unbestimmte Verzögerung.

Forderung der Parlamentseröffnung in Italien.

Der Abgeordnete Mazzoni fordert in einem Leitartikel des „Avanti“, daß das Parlament eröffnet werde. Selbst in England, wo man geschmäher als in Italien verfahren sei, hätten alle Parteien gegen die Vertagung der Duma Einspruch erhoben, in Italien aber wage niemand aus der Demokratie, den Mund aufzumachen. Nur ein paar liberale Blätter hätten gegen die Zensur Verwahrung eingelegt. Das Parlament müsse aber sagen, das Sozialdemokraten und das Land wissen wollten, wie es mit den Verlusten, mit den Finanzen und den Ausgaben stehe. (S. T. W.)

Kämpfe an der Rätiner Front.

Aus dem A. u. S. Kriegspressquartier wird über die Kämpfe der A. u. S. Truppen gegen die Italiener geschrieben:

Eine Reihe größerer und kleinerer Aktionen, die der Feind in längerer Zeit gegen die Rätiner Grenze, hauptsächlich aber gegen das Itzinger-Becken ausführte, endeten mit schweren Mißerfolgen der Italiener.

Am 11. September wurden am 14. d. M. nach langandauernden Artillerievorbereitungen und hartem Kampfe die feindlichen Stellungen am Rätinerkopf und G. S. di Quartis von den A. u. S. Truppen erobert und hierbei drei italienische Infanterie und 100 Mann gefangen genommen. Die feindlichen Verluste betragen 100 Tote und 300 Verwundete eingeschloßen, die eigenen Verluste betragen bloß 38 Tote 11 Offiziere, 129 Verwundete 12 Offiziere. Eine Menge Munition, Gewehre usw. wurden eingebracht. Die Nachbarruppen haben am 14. September durch intensive Artillerieunterstützung zur Bekämpfung dieses Erfolges viel beigetragen. Seit diesem feindlichen Geschehnis befehligt der Feind auf gelegentlichen Heiden die ihm verlorengegangenen Höhenlagers.

Obwohl sich der Feind schon am 12. und 13. September im Gebiete von Nütlich kritische Schlappen geholt hatte, griff er am 14. und an den folgenden zwei Tagen mit dem Aufbruch größerer Kraft wiederholte Male im gleichen Sinne an, doch gelang es ihm nirgends, durchzudringen. Am 15. September nachmittags begann der Feind nach Heranzug großer Verhärtenungen gegen unsere Stellungen vorzugehen, gelangte jedoch nur bis auf 600 Schritte vor des Trübsalberichts heran. Am 17. vormittags griff er mit mehreren Einheiten hintereinander an, doch nur an einer Stelle kam der Angriff, nachdem die vorerst zurückgeflutete erste Linie von der folgenden zweiten Linie wieder vorgebracht worden war, bis auf 200 Schritte heran. Am 18. wurden die Haupt-Präzisionsfeuer insgesamt wieder zum Einsatz genommen.

Am 19. den Südhängen des Rombon hatten die Italiener am 16. angegriffen, waren jedoch unter Zurücklassung von einem Offizier und 30 Mann in unserem heftigsten Artilleriefeuer zurückgeschlagen worden. Am 17. abends setzte nach intensiver Artillerievorbereitung nur ein einzelnes Bataillon zum Angriff an, wurde jedoch glatt abgewiesen.

Am 18., 4 Uhr 30 Min. vormittags, schritt der Feind mit starken Kräften zu äußerst hartnäckigen Angriffen, bei denen zuerst, nachdem alle Angriffe insgesamt abgeschlagen worden waren, 8 Offiziere und 302 Mann gefangen in unseren Händen blieben. Gefangene Italiener sagten aus, daß die Verluste so bedeutend waren, daß noch etwa drei Kompanien vollkommen zertrübt und Übergabebereit gewesen seien. Der mittlere Juraufen und aus den feindlichen Deckungen aufgestellten Tafeln erbetene Waffentafeln stand zur Verfügung der Toten und Verwundeten wurde abgeleht. Die Verluste unserer tapferen Streiter in diesen Kämpfen betragen 10 Tote und 30 Verwundete.

Im Berggebiete unternahm am Abend des 18. September kleine Abteilungen einen fähigen Handreich gegen eine Kompanie, die sich am Nordhang der Brata festsetzte hatte; ein Offizier und 27 Alpini als Gefangene lobten das Unternehmen, der Rest flüchtete in die Felsen. Gleichzeitlich sprengten Infanterie-Pioniere deutsche Truppenkörper einen vom Feinde fähig nahe an unsere Stellungen vorgeschobenen italienischen „Boropf“. Mehr Alpini und 20 Gewehre blieben als Beute in den Händen der fähigen Angreifer. Gefangene sagten aus, daß durch diese Unternehmungen ein Alpinaangriff vorbereitet wurde, der unter dem Schutze der vorgeschobenen Abteilungen hätte erfolgen sollen.

Am 21. und an den folgenden Tagen tobte am Brice ein heftiger Kampf, in welchem der erbiterte und äußerst hartnäckige Feind alle nur erdenklichen Kampfmittel verwendete, um die tapferen „Brice-Männer“ zu werfen. Eine Unmenge italienischer Leichen vor den eigenen Hindernissen zeugten am besten die italienischen Verluste und die Tapferkeit der eigenen Truppe. Der Favorec und die Goldbar-Planina wurden ebenfalls von feindlicher Artillerie mit einem wahren Eisenhaue überschüttet, doch auch dort erlangte der Feind nicht den geringsten Vorteil. Unsere eigenen Truppen mit ihrem tapferen General an der Spitze hielten jedoch wie eine unerschütterliche Mauer allen Beschuldigungen bedenkenmäßig Stand. (S. T. W.)

Unsere Unterseeboote im Schwarzen Meer.

b. Das Petersburger Blatt „Nietich“ meldet das Auftauchen eines deutschen Unterseebootes an der Küste der Krim-Halbinsel, südlich von Sevastopol, ungefähr in der Höhe des Kap Ezerionos. Das Unterseeboot tauchte mehrere Schiffe mit einer Küstenbatterie aus, brachte ein Geschütz zum Schwelgen und verließ dann wieder in südlicher Richtung. Die „Kosmo-Bremis“ veröffentlichte eine ganze Reihe telegraphischer Meldungen aus Küstorten an der Krim, die übereinstimmend Angriffe eines deutschen Unterseebootes berichten. Das Unterseeboot verlor danach einen Feuerturm, mehrere Strandbatterien und verlor eine große Zahl von Handelsschiffen. Der Marinemitarbeiter des Monats spricht in einer Notiz seine größte Anerkennung der Taten dieses deutschen Unterseebootes aus. Der Nachmann bewundert den ungläublichen Mut und die ungewöhnliche Ausdauer, die die Mannschaft des Unterseebootes an den Tag gelegt hat. Die Notiz schließt mit den Worten, daß der Aktionsradius der deutschen Unterseeboote tatsächlich ein unbegrenzter geworden zu sein scheint.

Der heilige Krieg in Persien.

b. Der englische Konsul in Syprien, der einzigen Hauptstadt Perkiens, wurde, wie über Konstantinopel gemeldet wird, von Anhängern des heiligen Krieges getötet. Ferner wurden sämtliche englischen Schutztruppen des dortigen englischen Konsulats von persischen Kämpfern für den heiligen Krieg umgebracht.

Kämpfe zwischen Franzosen und Eingeborenen in Tuni.

b. Der „Corriere d'Italia“ meldet, daß im äußersten Süden von Tuni bei Deibat Zusammenstöße zwischen Franzosen und Eingeborenen stattfanden, bei denen die Franzosen Sieger geblieben seien. Die Meldung bemüht sich, die Angelegenheit als bedeutungsloses Übernehmen hinzustellen, gibt aber zu, daß die Kämpfe heftig und blutig waren, daß die Rebellen auch im Norden bei Tolanin aufstanden, daß aus Maler in großer Eile Hilfstruppen, Truppen und Artillerie, nach Tuni geschickt wurden, und daß die „Manoubas“, die mit einer Warenladung im Hafen von Tuni lag, ihre Ladung rasch wieder löschen mußte und mit Kriegsmaterial nach Sfax in See ging.

Die deutschen und die französischen Sparkassen.

Das Ergebnis der vom Vandesbankrat Reich (Wiesbaden) in sorgfältiger Weise geführten Spartenstatistik liegt nunmehr für den Monat August 1915 in der Zeitschrift „Die Sparkasse“ vor. Danach hat der Monat August die Erwartungen entprochen, die man auf ihn gesetzt hatte. Die Gesamtheit der deutschen Sparkassen hat eine Vermehrung an Einlagen um 200 Millionen Mark erfahren. Damit ist die Gesamtsumme seit Jahresbeginn auf 1891 Millionen Mark gestiegen, wenn man von den Rückzahlungen für die Kriegsanleihe abzieht. Im Jahre 1914 hatte die Zunahme in der gleichen Zeit nur 483 Millionen Mark betragen, obwohl auch damals bekanntlich der September den Einfluss des Krieges in Gestalt einer besonders starken Zunahme (140 Millionen Mark) zeigte.

Dem „Temps“ zufolge betragen im August dieses Jahres bei den französischen Nationalparlamenten die Einzahlungen 7700 2/3 Franken, die Rückzahlungen 12248 5/7 Franken.

Erhöhung der Familienunterstützung für Kriegsteilnehmer.

b. Auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterstärkungen für die Familien der Kriegsteilnehmer ist beim Reichsvorsitzenden die Nachricht eingegangen, daß eine Erhöhung vom 1. November ab in Aussicht genommen ist und eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird.

Eine dringliche Frage.

Der Antrag des Abg. Schiffer, den § 16 des Belagerungshandbuchs dahin zu ändern, daß Verfehlungen gegen Verbote der Militärbeschuldhaber nicht nur mit Freiheitsstrafen, sondern auch mit Geldstrafen geahndet werden können, ist bekanntlich vom Reichstage nicht in allen drei Lesungen durchberaten worden, weshalb sich die Regierung mit ihm erst beschäftigen kann, wenn der Reichstag ihn mit seinem Zustimmung in dritter Lesung angenommen hat. Das würde einen Aufschub von Monaten bedeuten, während eine sofortige Abhilfe dringlich wünschenswert erscheint. Jetzt bleibt als einzige Abhilfe nur der Senatsweg, sofern nicht die Militärbeschuldhaber den Ausweg wählen, daß ihre Anordnungen durch die Polizei als Polizeiverordnungen erlassen werden.

Es werde nun gleich bei der Verabredung des Reichstags darauf hingewiesen, daß hier der Bundesrat im Verordnungswege dem Sinne des Antrages gerecht werden und damit die Verzögerung vermieden werden könne. Die rechtliche Zulässigkeit dieses Ausweges berührt den Reichspräsidenten Dr. Kosska in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“. Es handelt sich darum, ob der Bundesrat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 durch Verordnung den Antrag Schiffer zum Gesetz erheben kann, was Dr. Kosska in Folge der Begründung unbedingte bejaht. Nach § 3 des Gesetzes ist der Bundesrat ermächtigt, während der Zeit des Krieges diejenigen gesetzlichen Maßnahmen anzuordnen, welche sich zur Abhilfe wirtschaftlicher Schwierigkeiten als notwendig erweisen. Daß es sich um eine notwendige Maßnahme handelt, wird bei der Hebererhöhung der gesetzlichen Faktoren über die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes nicht füglich bezweifelt werden können. Aber

wird dadurch einer wirtschaftlichen Schädigung abgeholfen? ...

Eine österreichisch-ungarische Kriegsausstellung. Wie die Wiener 'Moritz' ...

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen. (Weiter.) Nach einer Unterredung des Präsidenten Wilson ...

Die englisch-französische Anleihe in Amerika. 'Economist' meint, daß allein England und Frankreich ...

Die englisch-französische Anleihe in Amerika. (Fortsetzung) ...

Die englisch-französische Anleihe in Amerika. (Fortsetzung) ...

Die englisch-französische Anleihe in Amerika. (Fortsetzung) ...

Eine zweite englisch-französische Anleihe in Amerika. Wie Neuter aus New York ...

Amerika als Gläubigerstaat. 'Daily Mail' sagt in einem Leitartikel: Unter den ...

Der spanische Ministerpräsident über die Lage. 'Welt' Parisien' ...

Dalo, Volk und König wünschten, daß die kriegsführenden ...

Die neuesten Meldungen lauten:

Neue russische Vagen. Berlin. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt unter dem ...

Die große Zahl der französischen Verwundeten. Genf. Mehr als 20 Tausend mit Verwundeten ...

Der englische Kriegsbericht. London. Admiralial Lord French ...

Ein russischer Handelskredit in England. London. (Neuter-Meldung.) ...

Der Bierverband drückt auf Bulgarien. Paris. Einer Meldung des 'Temps' ...

Die Getreideverteilung in Ungarn. Budapest. Der 'Pester Lloyd' ...

Störung eines deutschen Gottesdienstes in London. London. 'Daily Mail' ...

Die Straßenunruhen in Moskau. London. (Neuter-Meldung.) ...

Vertilches und Gächfisches.

— Frau Reichsgräfin v. Platen ...

— Ernennungen, Beziehungen usw. im öffentlichen Dienste. Dem Sekretär ...

— Franzosen! Dr. med. Carl Peters ...

— Auf dem Felde der Ehre sind gefallen: Hans Rudolf ...

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101, 1. Komp. ...

— Drei Brüder gefallen. Von schwerer Prüfung wurde ...

— Professor Dr. Oberlaender, der bekannte Dresdner ...

— Todesfälle. Student Professor Dr. Paul Joh. ...

— Die Neubestimmung der Stadtbauratsstelle für Hochbanten, die durch den ...

— Bestandnahme von Desfrüchten. Der Rat ...

— Einschränkung des städtischen Fleischwarenverkaufs in Leipzig. ...

— Petroleumverförmung. Die 'Dtsch. Parl. Corr.' ...

— Petroleumverförmung. (Fortsetzung) ...

zur Entnahme des ihnen angewiesenen Quantum. Die erforderlichen Anordnungen der Behörden werden alsbald ergehen. Seitens des Meldebesitzers sind mit den Petrolsteuergesetzlichen Vorschriften vereinbart worden, während für den Kleinhandel mit Petroleum Abgemessenheit bestehen.

Die in den Apotheken usw. benutzten Wagen und Gerichte. Das Ministerium des Innern erläßt auf Grund der eingehenden gerichtlichen Bestimmungen eine Bekanntmachung, die u. a. anordnet: In den Verkaufsräumen der öffentlichen apothekischen und homöopathischen Apotheken, den Ständen der Krankenhausapotheken und den Arzneizubereitungen der Hausapotheken der Krankenhäuser, Ärzte und Tierärzte dürfen andere als Präzisionswaagen und Präzisionsgewichte nicht vorhanden sein. In den übrigen Verkaufsräumen der Apotheken und neben etwa vorhandenen Präzisionswaagen und Präzisionsgewichten auch Handelswaagen und Handelsgewichte zulässig. Sämtliche in den Verkaufsräumen der Apotheken vorhandenen Wagen und Gewichte müssen einmündig geprüft sein und innerhalb der bestimmten Fristen zur Nachprüfung gebracht werden.

Bei der Landesbrandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen stellen sich laut Rechenschaftsbericht im Jahre 1914 die Versicherungsleistungen bei der Gebäudeversicherung auf 8.817.763,30 M., bei der Mobiliarversicherung auf 27.958.000 M. (1913: 28.000.000 M.). An der bedeutendsten Säulen der Versicherungsbekämpfung der Mobiliarversicherung im Jahre 1914 um 7.708.100 M. ist erstmalig die Vermögensschwächung für in Bedienung genommene, aber noch nicht geklärtete Schäden, die bisher bei Abschließung der Versicherungsleistungen nicht berücksichtigt wurden, und zwar mit 1.920.100 M. mitbeteiligt. 45.801,71 M. aber entfallen auf die neuangeforderten Ansprüche der allgemeinen Haftpflichtversicherung (Hausmobiliar, Geschäfts- und sonstige Inventar, Waren, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Vieh, Maschinen ohne Wohnraum) und der Einbruchdiebstahl- und Brandsicherungsverpflichtung, die zusammen mit 3.821.100 M. ein Gesamtvermögen von 19.158.871,71 M. aufweisen, darunter die Einbruchdiebstahl- und Brandsicherungsverpflichtung allein rund 5 Millionen. Das Vermögen der Versicherungsanstalt der allgemeinen Haftpflichtversicherung während eines 11-jährigen Bestehens auf fast 20 Millionen, sowie auch die im laufenden Jahre trotz des Krieges stetige Weiterentwicklung rechtfertigt am besten ihre Existenz. Die Gesamtsumme der Versicherungssumme betrug im Jahre 1914 1.315.880 M., während im Jahre 1913 ein Betrag von 1.151.871,71 M. ausmachte, darunter die Einbruchdiebstahl- und Brandsicherungsverpflichtung allein rund 5 Millionen. Das Vermögen der Versicherungsanstalt der allgemeinen Haftpflichtversicherung während eines 11-jährigen Bestehens auf fast 20 Millionen, sowie auch die im laufenden Jahre trotz des Krieges stetige Weiterentwicklung rechtfertigt am besten ihre Existenz.

Stiftung Heimatlant
Königreich Sachsen
bildet den Grundstock der Nachsorge für
Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im
Königreich Sachsen.

nimmt oder krank aus dem Felde zurückkehren, bedürfen beim Wiederaufbau ihrer wirtschaftlichen Existenz weitestgehender staatlicher und städtischer Unterstützung, und zwar nicht bloß in finanzieller Richtung. Die Ortsgruppe Dresden der Mittelhandvereinigungen erkennt dankbar an, daß durch die Begründung des Heimatlant bereits ein hoffnungsvoller Anfang wohl auch in der Wiederaufichtung des Mittelhandes gemacht ist, sie erwartet aber von Staat und Gemeinde, daß sie diese Aufgabe nicht allein oder auch nur in erster Linie einer privaten Vereinigung überlassen, sondern selbst unter Mitwirkung von unabhängigen Vertretern aus dem Kreis der mittelständischen Handels- und Gewerbetreibenden alles vorbereiten, um den aus dem Felde Zurückkehrenden die rasche und ungeschulte Aufnahme ihres Berufes zu ermöglichen.

Zusammen von Kriegserinnerungen. Das Ministerium des Innern hat durch die königliche Kommission zur Erhaltung der Gedenkmäler an die Vorfälle der Kriege und des Weltkrieges in Dresden und Umgebung über das Zusammen von Kriegserinnerungen verhandelt. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß das Erismuseum nicht antreten soll, den Krieg in seiner Gesamtheit zur Anschauung zu bringen. Zeit, Mittel, Erfahrung fehlen dabei zu oft und lassen nur ein Fernbild entstehen. Das Erismuseum soll vielmehr sich darauf beschränken, nur einen von seinem Sammlungsgebiet aus betrachteten Ausschnitt aus dieser großen Zeit, diesen aber in möglichst vollständiger Weise zu geben. Das Augenmerk des Leiters des Erismuseums ist vor allem auf folgende Dinge zu richten: Verordnungen der Behörden, Kriegsmaterialien, Stellung der Reiter, Pferde, Wagen, Automobiler, Ausrüstung des Lebensmittelwesens. Vertretung der in der Stadt garnisonierenden oder abteilenden Militärs, in dem Lager der Kriegsmaterialien, besonders in den Kriegsbüros, Aufzeichnung von Leben, Kämpfen und Tode, vor allem Sammeln von Bildern, Erinnerungen und Orts- und Ortszeichnungen, Bilder von Verwundeten, Transporten, von Lazarett, Privatleben, Erholungsheimen, Ausbildung der freiwilligen Krankenpfleger und Mägdinnen, Bilder und Erinnerungen an die Errichtung von eisernen Wehrmännern, Bilder und Nachrichten von Gefangenenlagern, Arbeitsdienst der Gefangenen, ihre Handfertigkeit. Die Presse des Krieges in ihrem Kriegsgeschehen, Sonderblätter, Flugblätter, örtliche Postkarten und Pläne, Verhalten der Bevölkerung bei einzelnen wichtigen Ereignissen, als Kriegserklärungen, Kriegserfolge usw. dergl. Dieses Arbeitsfeld ist ungenügend erfüllt. Die Kraft des Einzelnen reicht nicht aus, diese Wünsche zu erfüllen. Die Gesamtheit muß sammeln helfen. Zwar ist beabsichtigt das Sammeln von Waffen und Ausrüstungsgegenständen unserer Feinde unterlassen zu werden, hier handelt es sich besonders um die Erzeugnisse der Feindindustrie.

Vannover, 5. Oktober. 1. Rennen: J. Wigenloh (Ruhfeld), 2. Wunderlampe (Höfken), 3. Cecolo (Hohenberg). Tot: 108:10; Platz 58, 150, 22: 10. Kerker liefen: Wilmbröck, Wunderbold, Manke, Aor. Poyton, Dendred, Pictra, Deury Billa, Kap. — 2. Rennen: 1. Sahu (Voss), 2. Kambacell (G. Weber), 3. Goplen (G. Brande). Tot: 86:10; Platz 14, 13, 26: 10. Kerker liefen: Gold Ho II, Wiffe Lem, Helene (ausgebl.), Helton, Wib Mite. — 3. Rennen: 1. Crafel (Hohenberg), 2. Brielträger (Kaiser), 3. Schafgräber (Brumm), 3. Mandiopa (Höfken). Tot: 18:10; Platz 12, 15, 9, 7: 10. Kerker liefen: Pappus, Vorkauf, Coallote. — 4. Rennen: 1. Trichleder (Rohlfeld), 2. Altgerin (Höfken), 3. Koldfaller (Kaiser). Tot: 50:10; Platz 19, 19, 17: 10. Kerker liefen: Zorac, Napolcon, Götland, Flachhappfen. — 5. Rennen: 1. Saint George (Wüme), 2. Norton (H. Plüßfeld). — 6. Gütche (Rohlfeld). Tot: 100:10; Platz 35, 25, 39: 10. Kerker liefen: Blue Tarklin, Mandl, Nabel II, Crier, Creano, Verdurabel, Marins, Viebespade, Naun, Blagodie, Trajan. — 6. Rennen: 1. Dalkii (Wital), 2. Ruitic (H. Weber), 3. Janon (Voss). Tot: 54:10; Platz 15, 15, 16: 10. Kerker liefen: Eichenblatt, Korfli, Holst, Watson II (gef.). — 7. Rennen: 1. Zegantini (Kaiser), 2. Paladere (H. Plüßfeld), 3. Paris in. Tadulski). Tot: 66:10; Platz 15, 13: 10. Kerker liefen: Rogantia, Gblöelline.

Während des Drudes nachts eingegangene
Neueste Drahtmeldungen.
Beginn der Feindseligkeiten auf dem Balkan.
Athen. (Via Drahtmeld.) Die römische „Tribuna“ meldet aus Saloniki, daß zwei russische Geschwader der bulgarischen Hafen Warna unter Feuer hatten. (Löhn. Itz.)
Wien. (Via Drahtmeld.) Die Mailänder „Gera“ berichtet aus Belgrad: Die rumänische Regierung hat infolge Verschärfung des bulgarisch-russischen Konfliktes und zwecks unbedingter Aufrechterhaltung ihrer Neutralität die Grenzgebiete und die Häfen des Schwarzen Meeres unter militärische Kontrolle gestellt. (Nat. Itz.)
Sofia. (Via Drahtmeld.) Die Führer der Sozialisten erklärten, daß sie in Anbetracht des Ernstes der Zeit alles, was die Regierung in der Ausführung ihrer Pläne führen könnte, mißbilligen würden. — Aus Widdin wird der Hebertritt vieler serbischer Reiter über die bulgarische Grenze gemeldet. (Löhn. Itz.)
Chiaffo. (Via Drahtmeld.) Die „Tribuna“ berichtet aus Athen, Oberst Maxes habe seine Stellung als Unterchef des Generalstabes wieder eingenommen. — Die Eisenbahn in Mazedonien wurde militärisch besetzt. Der Bierverband hat im Hinblick auf die Verbände in Saloniki Griechenland vollständige Gewähr für die Unantastbarkeit des griechischen Bodens gegeben. Die offizielle „Paris“ schreibt, solange nicht der casus federis wegen des Bundes mit Serbien vorliegt, besteht für Griechenland keine Verpflichtung, seine Neutralität aufzugeben. Es hat aber auch gleichzeitig sein Recht zu verhandeln, daß Serbien Hilfe erhält. Andernfalls seien die Bierverbände berechtigt, die griechische Regierung zur Einhaltung ihrer Bundespflicht mit Serbien anzuhalten. Hebrigens bietet die Gegenwart der verbündeten Truppen in Mazedonien eine günstige Gelegenheit, für immer die gefährliche Streitfrage mit Bulgarien zu beilegen. (Kriegssta.)
Stockholm. (Via Drahtmeld.) Das russische Ultimatum an Bulgarien kam Petersburger Pressekreisen nicht unvornommen, da es bereits nach dem letzten Kronrat in Hauptquartier des Preseverteilers in formell nachgedacht worden war. Auch Italien soll sich an der Aktion gegen Bulgarien beteiligen und besonders mit der Abgabe der Blockade der bulgarischen Küste unterstützen. Griechenland ist für den Fall der Beteilung eine gründliche finanzielle Hilfe angeboten und zugleich zugesichert worden, das Expeditionskorps sändig am 20.10.1914 Mann zu halten. (Kriegssta.)

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der Einbruch der griechischen Regierung gegen die Truppenlandung in Saloniki wird von der Öffentlichkeit zwar als formell notwendig erkannt, der Wunsch der Neutralität sei aber tatsächlich willkommen. (W. T. B.)
London. (Via Drahtmeld.) Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Rom betrachten die dortigen Blätter den Einspruch Griechenlands gegen das Vorhaben der Verbände eine rein förmlicher Art. (Löhn. Itz.)
London. Das Reiter-Bureau meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot hat am 2. Oktober auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer „Provincia“ (3523 Tonn) versenkt. Die Besatzung durfte in die Boote gehen. (W. T. B.)
Madrid. (Via Drahtmeld.) Aus guter Privatquelle verlautet, daß eines der im Mittelmeer kreuzenden Tauchboote vor einigen Tagen am Ausgange der Meerenge von Gibraltar ein englisches Schiff mit Truppen und Kriegsmaterial torpediert und versenkt habe, was nachrichtliche sorgfältig geheim gehalten werde. Die Abfahrt von sechs Transportgruppen soll daher einstweilen ausgesetzt worden sein. (Löhn. Itz.)

Wien. Das „Arenenblatt“ weiß auf die wesentlichen Unterschiede hin zwischen der Haltung Deutschlands vor dem Heberbrechen der belgischen Grenze und der Haltung Englands und Frankreichs gegenüber Griechenland. Deutschland habe bekanntlich zweimal vor dem Heberbrechen der Grenze und sogar noch nach der Eroberung von Attika in Belgien angefragt, ob dieses geneigt wäre, dem Durchzug der deutschen Truppen kein Hindernis in den Weg zu legen. England und Frankreich aber, die sich über die Verletzung der Neutralität Belgiens zu entrüsteten, so sie zum Vorwand der Kriegserklärung gemacht hätten, landeten jetzt in Saloniki Truppen, ohne die griechische Regierung zu befragen, was aus dem Einspruch Venizelos hervorgeht. Die Welt würde nun langsam erkennen, welchen Wert die Phrasen der Verbände über den Schutz der kleinen Staaten in Wirklichkeit besitzen. Das Blatt verweist weiter darauf, daß die Begründung, die die Alliierten ihrer Landung geben, im Gegensatz zu den Gründen, die Deutschland gegenüber Belgien hatte, nicht stichhaltig sei, weil den englisch-französischen Heeren auch ein anderer Weg offen geblieben wäre, und noch Serbien zu gelangen. Die Vermutung erhellt, daß England und Frankreich mit Freunden diesen Vorwand benutzten, um sich aus der Dardanellenstraße herauszuziehen. (W. T. B.)
Luxemburg. (Via Drahtmeld.) Der belgische Kriegsminister auf Luxemburg, der von morgens 9 Uhr von einer unbekanntlichen Zahl Angreifer besetzt am 7. Oktober ausquert wurde, rief eine Panik, namentlich in den Kirchen, hervor, in deren unmittelbarer Nähe Bomben platzen. Auch lagen das großherzogliche Palais und das luxemburgische Regierungsgebäude in der Gefahrenzone. Von den 16 abgeworfenen Bomben plähten einige nicht. Einige waren Brandbomben von 27 Zentimeter Länge und 71 Millimeter Dicke. Der angerichtete Schaden ist im Vergleich zu dem beabsichtigten Zweck nicht nennenswert. Die Anlagen wurden nirgends getroffen. (Kriegssta.)
Mailand. Die belgischen Blätter melden, daß der Textilarbeiterkrieg belagert und eine Heberkunft zwischen den Arbeitern und den Industriellen unterzeichnet worden sei. (W. T. B.)

Dr. 277 "Dresdner Nachrichten" Seite 4 Mittwoch, 6. Oktober 1915

Handelsschiffahrt der Dresdner Kaufmannschaft. Nachdem schon eine große Anzahl Schüler und Lehrlinge, namentlich aus dem Bereich der Eisen- und Metallindustrie, in der letzten Zeit in den Reihen der Kriegsmarine eingezogen wurden, so haben sich auch in den letzten Monaten der Kriegsjahre eine große Anzahl von Lehrlingen und Schülern in die Reihen der Kriegsmarine begeben. Die Dresdner Kaufmannschaft hat durch die Gründung einer Handelsschiffahrt den Kriegsmarineangehörigen einen wertvollen Dienst geleistet, indem sie ihnen die Möglichkeit bot, ihre Ausbildung in der Marine fortzusetzen. Die Handelsschiffahrt hat in diesem Zusammenhang eine große Rolle gespielt, indem sie den Kriegsmarineangehörigen die Möglichkeit bot, ihre Ausbildung in der Marine fortzusetzen. Die Handelsschiffahrt hat in diesem Zusammenhang eine große Rolle gespielt, indem sie den Kriegsmarineangehörigen die Möglichkeit bot, ihre Ausbildung in der Marine fortzusetzen.

Zusammen von Kriegserinnerungen. Das Ministerium des Innern hat durch die königliche Kommission zur Erhaltung der Gedenkmäler an die Vorfälle der Kriege und des Weltkrieges in Dresden und Umgebung über das Zusammen von Kriegserinnerungen verhandelt. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß das Erismuseum nicht antreten soll, den Krieg in seiner Gesamtheit zur Anschauung zu bringen. Zeit, Mittel, Erfahrung fehlen dabei zu oft und lassen nur ein Fernbild entstehen. Das Erismuseum soll vielmehr sich darauf beschränken, nur einen von seinem Sammlungsgebiet aus betrachteten Ausschnitt aus dieser großen Zeit, diesen aber in möglichst vollständiger Weise zu geben. Das Augenmerk des Leiters des Erismuseums ist vor allem auf folgende Dinge zu richten: Verordnungen der Behörden, Kriegsmaterialien, Stellung der Reiter, Pferde, Wagen, Automobiler, Ausrüstung des Lebensmittelwesens. Vertretung der in der Stadt garnisonierenden oder abteilenden Militärs, in dem Lager der Kriegsmaterialien, besonders in den Kriegsbüros, Aufzeichnung von Leben, Kämpfen und Tode, vor allem Sammeln von Bildern, Erinnerungen und Orts- und Ortszeichnungen, Bilder von Verwundeten, Transporten, von Lazarett, Privatleben, Erholungsheimen, Ausbildung der freiwilligen Krankenpfleger und Mägdinnen, Bilder und Erinnerungen an die Errichtung von eisernen Wehrmännern, Bilder und Nachrichten von Gefangenenlagern, Arbeitsdienst der Gefangenen, ihre Handfertigkeit. Die Presse des Krieges in ihrem Kriegsgeschehen, Sonderblätter, Flugblätter, örtliche Postkarten und Pläne, Verhalten der Bevölkerung bei einzelnen wichtigen Ereignissen, als Kriegserklärungen, Kriegserfolge usw. dergl. Dieses Arbeitsfeld ist ungenügend erfüllt. Die Kraft des Einzelnen reicht nicht aus, diese Wünsche zu erfüllen. Die Gesamtheit muß sammeln helfen. Zwar ist beabsichtigt das Sammeln von Waffen und Ausrüstungsgegenständen unserer Feinde unterlassen zu werden, hier handelt es sich besonders um die Erzeugnisse der Feindindustrie.

Verlustliste der sächsischen Armee im letzten Kriegsjahre. Nach den Verlusten der sächsischen Armee im letzten Kriegsjahre sind folgende Verluste festgestellt worden: Infanterie: Regiment Nr. 106, 107, 108, 109, 177, 179, 181, 251. Reserve-Regiment Nr. 102, 241, 244. Landwehr-Regiment Nr. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200. Kavallerie: Garde-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Artillerie: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Genie: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Sanitätswesen: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Nachrichtentruppen: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Pioniere: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Feldartillerie: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Eisenbahntruppen: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Telephontruppen: Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Zusammen von Kriegserinnerungen. Das Ministerium des Innern hat durch die königliche Kommission zur Erhaltung der Gedenkmäler an die Vorfälle der Kriege und des Weltkrieges in Dresden und Umgebung über das Zusammen von Kriegserinnerungen verhandelt. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß das Erismuseum nicht antreten soll, den Krieg in seiner Gesamtheit zur Anschauung zu bringen. Zeit, Mittel, Erfahrung fehlen dabei zu oft und lassen nur ein Fernbild entstehen. Das Erismuseum soll vielmehr sich darauf beschränken, nur einen von seinem Sammlungsgebiet aus betrachteten Ausschnitt aus dieser großen Zeit, diesen aber in möglichst vollständiger Weise zu geben. Das Augenmerk des Leiters des Erismuseums ist vor allem auf folgende Dinge zu richten: Verordnungen der Behörden, Kriegsmaterialien, Stellung der Reiter, Pferde, Wagen, Automobiler, Ausrüstung des Lebensmittelwesens. Vertretung der in der Stadt garnisonierenden oder abteilenden Militärs, in dem Lager der Kriegsmaterialien, besonders in den Kriegsbüros, Aufzeichnung von Leben, Kämpfen und Tode, vor allem Sammeln von Bildern, Erinnerungen und Orts- und Ortszeichnungen, Bilder von Verwundeten, Transporten, von Lazarett, Privatleben, Erholungsheimen, Ausbildung der freiwilligen Krankenpfleger und Mägdinnen, Bilder und Erinnerungen an die Errichtung von eisernen Wehrmännern, Bilder und Nachrichten von Gefangenenlagern, Arbeitsdienst der Gefangenen, ihre Handfertigkeit. Die Presse des Krieges in ihrem Kriegsgeschehen, Sonderblätter, Flugblätter, örtliche Postkarten und Pläne, Verhalten der Bevölkerung bei einzelnen wichtigen Ereignissen, als Kriegserklärungen, Kriegserfolge usw. dergl. Dieses Arbeitsfeld ist ungenügend erfüllt. Die Kraft des Einzelnen reicht nicht aus, diese Wünsche zu erfüllen. Die Gesamtheit muß sammeln helfen. Zwar ist beabsichtigt das Sammeln von Waffen und Ausrüstungsgegenständen unserer Feinde unterlassen zu werden, hier handelt es sich besonders um die Erzeugnisse der Feindindustrie.

Zusammen von Kriegserinnerungen. Das Ministerium des Innern hat durch die königliche Kommission zur Erhaltung der Gedenkmäler an die Vorfälle der Kriege und des Weltkrieges in Dresden und Umgebung über das Zusammen von Kriegserinnerungen verhandelt. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß das Erismuseum nicht antreten soll, den Krieg in seiner Gesamtheit zur Anschauung zu bringen. Zeit, Mittel, Erfahrung fehlen dabei zu oft und lassen nur ein Fernbild entstehen. Das Erismuseum soll vielmehr sich darauf beschränken, nur einen von seinem Sammlungsgebiet aus betrachteten Ausschnitt aus dieser großen Zeit, diesen aber in möglichst vollständiger Weise zu geben. Das Augenmerk des Leiters des Erismuseums ist vor allem auf folgende Dinge zu richten: Verordnungen der Behörden, Kriegsmaterialien, Stellung der Reiter, Pferde, Wagen, Automobiler, Ausrüstung des Lebensmittelwesens. Vertretung der in der Stadt garnisonierenden oder abteilenden Militärs, in dem Lager der Kriegsmaterialien, besonders in den Kriegsbüros, Aufzeichnung von Leben, Kämpfen und Tode, vor allem Sammeln von Bildern, Erinnerungen und Orts- und Ortszeichnungen, Bilder von Verwundeten, Transporten, von Lazarett, Privatleben, Erholungsheimen, Ausbildung der freiwilligen Krankenpfleger und Mägdinnen, Bilder und Erinnerungen an die Errichtung von eisernen Wehrmännern, Bilder und Nachrichten von Gefangenenlagern, Arbeitsdienst der Gefangenen, ihre Handfertigkeit. Die Presse des Krieges in ihrem Kriegsgeschehen, Sonderblätter, Flugblätter, örtliche Postkarten und Pläne, Verhalten der Bevölkerung bei einzelnen wichtigen Ereignissen, als Kriegserklärungen, Kriegserfolge usw. dergl. Dieses Arbeitsfeld ist ungenügend erfüllt. Die Kraft des Einzelnen reicht nicht aus, diese Wünsche zu erfüllen. Die Gesamtheit muß sammeln helfen. Zwar ist beabsichtigt das Sammeln von Waffen und Ausrüstungsgegenständen unserer Feinde unterlassen zu werden, hier handelt es sich besonders um die Erzeugnisse der Feindindustrie.

Familiennachrichten.



Bei den letzten schweren Kämpfen erlitt den Heldentod fürs Vaterland unser hoffnungsvoller lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Weinholdt,

Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 13.

Dieses zeigen im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten Schmerze an die tiefgebeugten Eltern

Oscar Weinholdt,
Minna Weinholdt geb. Klug.

Dresden, Ost-Allee 11, 4.

Ruhe ruft in fremder Erde.



Am 16. September fand den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Reinhold Heber

Landw.-Inf.-Reg. 101, 1. Komp.

im 26. Lebensjahre.

Dies zeigen nur hierdurch schmerzhaft an

Hermann Heber nebst Angehörigen.

Hördergerdörf bei Tharandt, am 5. Oktober 1915.



Pflichtig und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Onkel

Erich Müller

Soldat im Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 101, 1. Komp. am 16. September den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefstem Schmerze

Familie Max Müller

im Namen aller Angehörigen.

Dresden, Granaer Straße 38.

Heute früh 1/3 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann

Herr Privatus

Albert Julius Munkelt

im Alter von 76 Jahren.

In tiefster Trauer zeigt dies nur hierdurch an

Minna Munkelt geb. Müller-Kelbe

im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Eisenstraße 55, II.,
am 5. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Freitag den 8. Oktober nachmittags 3 Uhr auf dem Trinitatisfriedhofe statt.

Allen Bekannten und Verwandten die tieftraurige Nachricht, daß uns unser herzogsuter, geliebter Gatte und Vater

Gustav Adolph Lau,

Kriegsveteran von 1866, 1870/71.

Inhaber der silb. Medaille des Albrechtsordens, ganz plötzlich am Montag nachmittags 1/6 Uhr infolge Herzschlages im Alter von fast 70 Jahren entlassen wurde.

Die tieftrauernde Witwe Minna Lau geb. Herbst und Tochter Anna Pfeifer,
Richard Pfeifer, 3. St. im Felde.

Kabenaer Straße 3, p.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 4 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Lößtauer Friedhof statt.

Statt Karten!

Nach langen schweren Leiden verschied sanft und ruhig heute nacht meine teure, liebe Frau, unsere treulorgende, heißgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Olga Saube geb. Herbst

nach kurz vollendetem 58. Lebensjahre.

Kloßsche und Wislitz, am 4. Oktober 1915.

Richard Saube, Oberbahnpostmeister,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. Oktober nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß starb in seinem 44. Lebensjahre den Tod fürs Vaterland (in einem Feldlazarett, infolge Typhus) mein lieber, guter Mann, unser treulorgender Vater, unser lieber Schwiegerjohn, Bruder und Schwager

Herr Frauenarzt Dr. med. Carl Peters

Stabsarzt d. L., Garde-Füsilier-Regt., Berlin

Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefster Trauer

Frau Susanne Peters geb. Raupach,

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Dresden, Bernhardtstraße 94, Pflanzl., Bonn, Solingen, Niedermendig, Berlin.

Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt.



Am 28. September fiel bei einem Sturmangriff unser ältester lieber Sohn, der Produktist meiner Firma, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe, Onkel

Bruno Kröber

Kriegsfreiw. Gefreiter im Grenad.-Res.-Regt. Nr. 100

im Alter von 35 Jahren.

Dresden-N., Forststraße 14.

Arno Kröber

und Frau Marie Kröber.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Todes unseres in heiligem Kampfe fürs Vaterland gefallenen lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Curt Jedicke

Hauptmann der 3. Komp. des Infanterie-Regts. Nr. 182

bringen wir unseren innigsten Dank zum Ausdruck.

Anna Eckert geb. Jedicke, Berlin,
Hedwig Simon-Jedicke, Blasewitz,
Otto Jedicke, Dresden,
Oscar Jedicke,
Georg Jedicke,
Rudolf Jedicke
und die übrigen Hinterbliebenen.

Im Alter von fast 85 Jahren verschied in der Montage nach 1 Uhr unser lieber Vater und Schwiegervater

**Herr Privatus
Johann Gottlieb Ernst Heinze.**

In stiller Trauer geben dies bekannt

Anna Heinze,
Helene Becker geb. Heinze,
Friedrich Becker, Postmeister.

Dresden-Planen, Bambergstraße 13.

Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr auf dem alten Annentriedhofe, Chemnitzer Straße.

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. Oktober früh 5 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere liebe Schwägerin, Tante und Tante

Fräulein Ida Josephine Böhme

im vollendeten 64. Lebensjahre.

Hamburg-Klein-Flottbeck, Wilhelmstr. 8,
Dresden, Holbeinstr. 111,
den 5. Oktober 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Walter Böhme, Oberleutnant a. T.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. Oktober nachm. 1/4 Uhr von der Halle des Trinitatis-Friedhofes in Dresden aus statt. — Etwaige Blumenpenden nimmt der Herr Friedhofsfleischer entgegen.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Schmager

geb. Hasspacher

nach langen und schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden Dienstag früh 1/4 Uhr sanft entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an

W. Schmager,

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N., den 5. Oktober 1915.

Ryßhäuserstraße 3, II.,

Die Beerdigung findet Freitag den 8. Oktober mittags 1 Uhr von der Halle des Tollenwäyer Friedhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die unzähligen wohlthuenden Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme bei dem Hinsingange unseres lieben unerschöpflichen Entschlafenen, der

Frau

Laura Emma Walther

geb. Mauerberger

danken wir tiefbewegt, besonders Herrn P. Schumacher für seine tiefempfindenen, kraftreichen Worte am Sarge.

Dresden-N., den 5. Oktober 1915.

Der tieftrauernde Gatte

Moriz Walther, Bädermeister,

und Sohn Kurt Walther

im Namen aller Hinterbliebenen.

**Unsere
Schwarze Kleidung**

In gediegener schwarzer Kleidung unterhalten wir eine außerordentlich reiche Auswahl, sowohl in Kleidern, Blusen, Röcken als auch in Jacken, Mänteln, Jackenkleidern und Hüten. Wir legen Wert darauf in jeder Preislage, vom Einfachsten bis zum Feinsten sortiert zu sein //
Eigene Schneiderwerkstätten im Hause
Eilige Anfertigung innerhalb 24 Stunden

Modchhaus Renner

Dresden Altmarkt

Infolge Einberufung zurückgenom., vorzüglich erhaltene
Pianinos

u. Garantie jetzt besond. preiswert bei Bar-, Teils- oder Mietzahlung.
H. Ulrich, Birnbaumstr. 1, 1.

Johannes Schulze in Greis liefert Stoffe und Reste billig f. Damen- u. Herren-Kleid. Wust. Str. 1, 1. Hof. Neße 20-40. A. p. Nachm. Zurücknahme u. Umtausch l. 30 Zg. Wiederverk. gef. Güter Verdienst.

**Alte
Oelgemälde,**

wenn auch sehr schadhalt, werden zu kaufen gesucht, am liebsten Stillleben, Köpfe mit Veranden oder Ähnliches. Erferten unter B. G. 702 an die Exped. d. Bl.

Dir. 277 - Treiber Nachrichten - Spinnerei, 6. Oktober 1915

Seite 5

Oltarren
von 15 A
Lauten
von 30 A
Mandolinen
von 11 A an
Sendg. ins Feld frei.
H. Bock
Prager StraÙe 9.

Kriegskaffe Mischung
aus gem. Bohnentaffe, Malz- u.
Feigenkaffe, das Pf. A 1.—
Alfred Klemm,
Webergasse 39, Ecke Wallstr.,
Kaffeerösteri, Tee- u. Kakaohandel.
Fernsprecher 22929.

Zum Umzug
empfehl in reichster Auswahl



für Erwachsene und Kinder
nur bewährte solide Fabrikate
zu niedrigsten Preisen

Emil Künzelmann
Maritz-Str.
Ecke Ring-Str.



Gut und Belz Eine Sonderchau

Einladung

Wir laden die verehrte Damenwelt zu einer interessanten Modeschau über Hüte und Pelzwerk. Die Vorführungen finden statt in unserem neuen, großen Ausstellungsraum am Freitag, den 8. und Sonnabend, den 9. Oktober von 1/2 4 bis 1/2 5 Uhr und von 1/2 6 bis 1/2 7 Uhr. Probierdamen werden bei einem Wandkonzert eine Fülle des Allerneuesten vorführen, erlesene Modelle aus Berlin, Wien und Frankfurt, wie aus eigenen Werkstätten. Neben entzückenden Hüten und köstlichem Pelzwerk zeigen wir neue Mäntel und Kleider. Das am besten Gefallende bitten wir wiederum auf zur Verfügung stehenden Abstimmzetteln zu vermerken, zur Feststellung der am meisten Anklang findenden Modelle

Modehaus Renner

**Versicherungen mit Einschluß
der Kriegsgefahr**
übernimmt noch bis auf weiteres die
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
Ohne Extraprämie beim Eintritt
Bequeme Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus den
künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegs-
sterbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.



Eine gute Figur

Ist der Wunsch einer jeden Dame, ihren Hüften „Lupa“ flacht starke Hüften ab, verleiht der Trägerin durch seine hohe Rückenstütze gleichzeitig Halt. Preis 10 A. — Tragen Sie mit meinem **Hüftformer** einen Hüftenverbesserer „Lupa“ (bisher Cieltra), so erhalten Sie nicht nur eine schlanke und graziose, sondern auch eine volle Figur.
Als besondere Neuheit empfehle ich die patentmäßig geschützte **„Elast. Gummi - Krepp - Leibbinde Standard“** ohne lästige Nähte, ärztlich empfohlen, 10 A 50 A. Mein neuartiger **Büstenhalter** mit porösem Gummistütz und ohne Stäbe wird mit Vorliebe damit getragen.
Prospekte meiner Spezialkorsetts stehen zur Verfügung.
Jedes Korsett wird billigt ge-
waschen und repariert!



L. Paechner,
Tresden-A., Vendemannstraße 15, rechts von der Haltestelle 1 u 16 Nürnberger Platz.
Um Besichtigung meiner Modelle, ohne Kaufzwang, wird gebeten! Korsetts werden auch nach Maß und Muster billigst angefertigt.

91r. 277 „Tresbner Nachrichten“
Mittwoch, 6. Oktober 1915
Seite 7

Reste Auslage in Seidenstoffen u. Kleiderstoffen

Die billigen Preise, zu denen wir unsere Reste verkaufen, sind allgemein bekannt

Ein Teil der Reste stammt aus unseren Werkstätten, in denen wir bekanntlich nur die feinsten Stoffe verarbeiten. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß unsere Lager infolge der großen Bedeutung unserer Konfektions-Abteilung in bezug auf alle neuen Mode-Erscheinungen in Seiden- und Wollstoffen auf das beste ausgestattet sind. Die in dieser Saison beliebtesten Stoffe empfehlen wir zu den wohlfeilsten Preisen.

Pragerstr. 9/8 **Hirsch & Co** Pragerstr. 9/8

Vortrag

des Rittmeisters Freiherrn von Ompteda

zugunsten des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen:

Von den Sachsen an der Westfront

am Freitag den 8. Oktober abends 8^{1/2} Uhr im grossen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstrasse 17.

Eintrittskarten 2,10, 1,00, 1,05, 0,80 bei F. Ries, Seestr. 21 (Eingang Ringstr.), bei Ad. Brauer (F. Plötner), Hauptstr. 2, 9-1, 3-6 Uhr, und an der Abendkasse im Vereinshaus.

Viktoria-Theater

Wallenhausstr. 26 (Viktoria-Salon) Wallenhausstr. 26
Waffspiel des bekannten Königlich-Charakterkomikers und Schauspielers

J. Blatzheim

mit seiner vorzüglichen Gesellschaft

(13 Personen) in „Infanterist Pflaume“, ein heiteres Spiel aus der Zeit von Max Neal u. Max Ferner, München. Einl. 7^{1/2}, Anf. 8 Uhr. Ermässigte Eintrittspreise.

Sonntags 2 Vorstellungen: 4 Uhr und 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen: Infanterist Pflaume.

Theater-Zettel: Jeden Sonnabend u. jeden Sonntag Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

Kurzes Gastspiel von

Richard Bendej

mit seiner Schauspielergesellschaft:

„Die Diebe der Spionin“

Schauspiel mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Paul Skarow und Paul Vogel. Musik von Carl Pretsch. Premiere läuft auf dem 1. Platz 10 Uhr.

Vorverkaufsstellen gültig.

Tymians Für Gold:

Nur Damen Donnerstag 4 Uhr
Thalia-Theater
Dr. Neuhardt, Bismarckstr. 5 u. 7.
Ermässigung an der Kasse.

„Die böse Standuhr!“ Und alle Soldaten!

Bis Donnerstag noch dieser Spielplan!

Ab Freitag: Jede einzelne Nummer neu!

Vorverkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch telefonisch.

Wieder 10, 20 u. 1,00! Vorverkauf gültig!

Hotel Kronprinz

Dresden-N., Hauptstrasse 5.

Telefon 13912. Fernruf 13912.

Täglich

Grosses Künstler-Konzert

Empfehle meine gepflegten Biere und Weine, sowie vorzügliche Küche zu kleinen Preisen.

Seestr. 7
Kaffee Kasino
Neue Kapelle
Joska Lakatos
aus Ungarn

Fischen des Carolasees

findet am 7., 8. und 9. Oktober statt.
Bescheinigung: Pfund 1 Mk. Verkauf am Teich.

Konzertleitung F. Ries (F. Plötner).

4

Philharmonische Konzerte.

Solisten: Julia Culp, Duci v. Kerekjárto, Prof. Emil Sauer, Dr. Ludwig Wälther, Elena Gerhardt, K. K. Kammeränger Leo Slezak, Prof. Carl Fiesch und andere.

Abonnements für alle 4 Konzerte: 4 bis 16 Mark.

I. Konzert
Dienstag, 26. Oktbr.,
1/8, Gewerbehau.

Solisten:
Julia Culp — Duci v. Kerekjárto
(Gesang) (Violine).

Orchester: Dresdener Philharmonisches Orchester (Leitung: Edwin Lindner).

Abonnements und Einzelkarten bei F. Ries, Seestr. 21, und Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

Lightenheimer Bierpalast

An der Frauenkirche 20. Tel. 14317.

Täglich grosses Konzert.

Anton Müller's

Mariestr. 46

Baukünstlerisch schönstes Weinrestaurant Dresdens.

Mittagsgedecke zu Mark 2,50. — Abendgedecke zu Mark 3, —. Austeru.

Bevorzugter Aufenthalt von Hiesigen und Fremden besonders nach Schluss der Theater. Fernsprecher Nr. 13903.

Täglich Abend-Konzert.



Heute Mittwoch, den 6. Oktbr.
nachm. 3 bis 5 Uhr
auf vielseitigen Wunsch Wiederholung der

Jugendvorstellung

zur Feier des 68. Geburtstages unseres
Generalfeldmarschalls

v. Hindenburg

mit auserwähltem patriotischem
Programm in den



LICHTSPIELEN

Waisenhausstrasse 22.

Kassenöffnung 2^{1/2} Uhr.

Welsse Gasse Gr. Kirchgasse
Voigt's
Weinstuben
und
Rantorowicz-Likör-Stuben
„Zur Traube“
Pilsner Urquell
Anerkannt vorzügliche Küche

Kaiser-Kaffee

täglich
Polwin-Konzert.
Balkons mit herrlicher Aussicht.

Ein Jeder, der es mit unserer Volksernährung in der jetzigen Kriegszeit ernst meint, höre auf den Mahnruf unserer Behörden und

esse keine sogenannten Menüs, sondern die äusserst schmackhaften, bürgerlich zubereiteten

Gemüse-Gerichte,

reichlich angerichtet, gut und sättigend, in Dresdens grösstem Bier- u. Speise-Hause

Bären-Schänke.

Heute Mittwoch von 12 Uhr mittags ab:

- Reisbrühe mit Eingelegtem 15 A
- 1 Gericht Spinat mit Kartoffeln 30 A
- Wurst-Oberfleisch mit Spinat u. Kartoffeln 60 A
- 2 Spiegelei mit Spinat u. Kartoffeln 65 A
- Knoblauch nach Thüringer Art mit Kartoffeln 50 A
- Gefülltes Weisbrot mit Kartoffeln 60 A
- Karpfen blau mit Butter oder polnisch m. Kartoffeln 80 A
- Rinderjohrbreuten mit Rogg 90 A
- Halbschinken mit Kompott 1,00
- Salaten mit Weisbrot und Kartoffeln 1,20
- Schweinsbraten mit Sauerampfer 1,50
- Junger Gänsebraten mit Kartoffeln und 1,50
- Nachricht: Mandel-Speise mit Fruchtstücken 25 A

Palast-Hotel Weber

E. Binder.

Vornehmes Restaurant, mäßige Preise.

Künstler-Konzert

jeden abend 7-12 Uhr.

Im „Spatenbräu“

Waisenhausstrasse 18

heute Mittwoch grosses Schlachtfest.

Grosses Doppel-Konzert.

Bürgerlicher Familienverkehr.

Meissners Goethegarten, Blasewitz.

Kaffeekonzert

Duette, Sologesänge und Zithervorträge.
Martin Meissner.

Closetpapiere

vorzügliche Spezial-Marken.

- Gollat, ca. 600 Abriffe, Rolle 25 A, 10 Rollen 2,25.
- Victoria, ca. 400 Abriffe, Rolle 15 A, 10 Rollen 1,35.
- Roth Stern, ca. 650 Abriffe, Rolle 45 A, 10 Rollen 4,00.
- Samt-Krepp, sehr weich gekrepp, Rolle 20 A, 10 Rollen 1,90.
- Purella, weiß Zellstuch, Rolle 30 A, 10 Rollen 2,50.

Pakete à 1000 Blatt, je 500 Blatt mit Draht geheftet, Paket 35 und 50 A, 10 Pakete 3,60 und 4,60.

J. Bargou Söhne,

Wilsdruffer Str. 54, am Postplatz.

Verantwortl. Schriftleiter: Armin Venzel, Dresden. (Sprachl. 356-6.) Eine Gewähr für das Erscheinen der Nummern an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 14 Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Seite 8
„Dresdener Nachrichten“
Mittwoch, 6. Oktober 1915
Nr. 277

Heinr. Meyers **Lebertran** von Kindern gern genommen. Flasche 75 Pf., 1,25, 2,25 und 4,00 M. Heinr. Meyers

Lebertran-Emulsion

mit Zusatz von phosphorsaurem Kalk u. Salzen, appetitanregend, knochenbildend. Flasche 2,50 M. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke
Dresden, am Georgentor.

Aus Feldpostbriefen sächsischer Krieger.

Ein Sanitätsführer über die neuen Kämpfe im Westen. 25. September 1915.

Lieber B.!

Ich habe zwar gar keine Zeit, will Ihnen aber doch schnell Ihre Karte befehlen. Hier bei uns tobt ein furchtbarer Kampf. Die Franzosen haben nach vierstündiger Artilleriefeuer uns angegriffen, und zwar mit Gasbomben. Alle Stunden kamen sie fast drängen auch in unsere aerischen Gräben ein, wurden aber wieder zurückgeschlagen. Viele Gefangene wurden abgehoben, wieviel wissen wir nicht. Die roten Dolche haben sie jetzt nicht mehr, alle hatten neue grüne Uniformen und Helme wie die Jüngerwehr bei uns. Ein Offizier, der deutsch sprach, versicherte, die Leute wären froh, dem Tode entronnen zu sein. Für unsere Truppen war es ja auch eine Artprobe, denn vier Tage hatte die feindliche Artillerie unsere Stellung beschossen, wie es wohl noch nie war; lauter 22-Zentimeter-Geschosse sanken in einer so furchtbaren Menge herüber, daß man nur einen Donner hörte, der nicht zu beschreiben ist. Aber unsere Artillerie gab fast keinen Schuß ab. Gestern wurde nun bemerkt, daß der Angriff erfolgen sollte, denn mit aufgeschlagtem Seitengewehr wurde der Gegner in den Zäppen beobachtet. Nun legte unsere Artillerie ein mit einem Feuer, das wohl noch härter als das der letzten Tage war. Wir hatten nur abgewartet, bis auch wirklich was zum Treffen da war, denn wir wollten nicht umsonst schießen. Die Franzosen hatten zum Angriff natürlich alles in den Gräben aufammengelesen, und da löhnte sich das Schießen. Der Feind hatte nämlich mit seinem Feuer uns nur geringe Verluste zugefügt. Da die Zäppen nicht weit von unseren Gräben liegen, konnte beobachtet werden, daß die Leute nicht wagten, zum Angriff vorzugehen. Erst heute haben sie es versucht, und zwar haben sie, nachdem sie Gasbomben geschossen, verschiedene Angriffe gemacht. Die werden sich aber bei uns den Kopf einrennen wie noch nie, ja, ich glaube, es kommt vielleicht umgekehrt, als wie sie es sich dachten, denn alle Anzeichen deuten auf eine Veränderung hin. Wir haben jetzt auch viel Arbeit. Die Kompanie ist jetzt vorn, wir sind direkt hinter der Feuerlinie, um die Verwundeten zu versorgen, denn da fehlt es nicht daran. Seit einigen Tagen werden wir auch sehr heftig beschossen, heute hat der Kampf wieder einige Opfer gefordert. Mit dem Dunde können wir jetzt nicht arbeiten, denn die Verwundeten sind doch fast alle in den Gräben. Es ist ja ein anderes Verhältnis, wie bei einer Feldschlacht; erst wenn wir einen Angriff machen, rücken wir mit dem Dunde vor. Wir haben jetzt ohne diese Verwundeten geholt, sind aber nun zum Verhandlungspunkt befohlen. Ich habe gerade eine Stunde Ruhe, die Zeit benutze ich zum Schreiben, denn essen kann ich nicht. Schlaf gibt es wahrscheinlich heute auch nicht. Seit einigen Stunden sind wir nicht mehr beschossen worden. Wenn wir nur nicht in der Nacht wieder heftiges Feuer kriegen! Es ist dies hier schlimmer, als im Graben, da hat man mehr Deckung als hier. Wer bei dem Kriege noch Nerven behält, der muß Stahltrüben haben. Jetzt ist vorn eine Infanterie eingetrufen. Die Franzosen haben vielleicht schon gedacht, als wir bei der Beschießung nicht antworteten, wir hätten kein Pulver mehr. Na, nun werden sie wohl anderer Meinung sein. Es mangelt uns an nichts. Verstärkungen erhalten wir genug. Wir tun alle unsere Pflicht, und wenn uns sollte auch eine Granate erwischen, da kann keiner sich davor schützen. Den eine Kugel treffen soll, der erhält sie doch.

Nun leben Sie wohl, es geht etwas sehr in Ette, und seien Sie herzlich gegrüßt von Ihrem D. G.

Schickt Liebesgaben für unsere kämpfenden Truppen an die staatliche Abnahmestelle Dresden-Neustadt, Hansstraße 2.

Dienstaufnahme. Am 1. Oktober konnte Herr Verwaltungsdirektor Sillia in Vorstadt Plauen auf eine 25-jährige Latenzzeit als Geschäftsführer bei der Sektion VII (Steinbruch) der Steinbrucher-Berufsgenossenschaft zurücktreten.

Geschäftsverteilung. Morgen, am 7. Oktober, erfüllen sich 75 Jahre, seit die Heilige Anna G. W. Starke, Bäckerhandlungsgesellschaft, Gärberin, Weiß- und Feinwarenhandlung, An der Kreuzstraße 1b, gegenwärtiger Inhaber Königl. und Prinzl. Hoflieferant Richard Starke, besteht. Die Firma erfreut sich in weiten Kreisen eines ausgezeichneten Rufes.

Geschäftsverteilung. Herr A. Hermann Beer, Königl. Hoflieferant, Weinhandlungstechnische Einrichtungen, Zentralheizung, Füllungs-Anlagen, Wassererfordernisse-Anlagen, Aerenheizwerke, hat nach Aufgabe seines bisherigen Ausstellungslokalis Pöcher Straße, alte Straße, keine Verkaufsräume und Ausstellungsräume in sein Adressenbuch aufgenommen. Die Adressen sind: Pöcher Straße 24.

Teurer Wieder. Kaufmann Martin Keller, Wirtinhaber der Firma W. & B. Keller, hier, wohnt am 1. Oktober 25 Jahre in dem Wirtshaus Trübenstraße 22.

Der Blaukreuzverein der Stadtmission. Singendorfstraße 17 (Trübenstraße) hielt am Sonntag, 2. Oktober im Vereinshaus eine Gründungsversammlung, die von einer zahlreichen Zahl von Männern und Frauen besucht war. Der Vorsitzende Pastor Hoff Müller hielt eine biblische Ansprache auf Grund von Luc. 15, 1 ff., in der er die suchende Liebe Jesu als Voraussetzung und die Willensfreiheit über die Rettung eines Verlorenen als den herrlichen Lohn der Trübenarbeit pries. Darauf sprach Stadtmissionar Dettel über die Notwendigkeit der Trübenarbeit im Rahmen der Stadtmissionsarbeit, wobei er einige ergreifende Bilder aus seiner Erfahrung entwarf. Mehrere unter den Erhörenten nahmen sofort die Entschlossenheit zur Bekämpfung als Voraussetzung der Mitarbeit an sich. Auch verschiedene ehemalige Trüben gehören dem Vereine bereits als Mitglieder oder Anhänger an. Trübenadressen meldete man nach Singendorfstraße 17 (Stadtmission), wo auch täglich zwischen 10 und 11 Uhr Sprechstunde in Sachen der Trübenarbeit stattfindet.

Wohlthätigkeits-Kirchenkonzert. Die Gruppe „Wohlthätigkeits-Kirchenkonzert“ vom Sächl. Glogau-Gängerbund veranstaltet am Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr, unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte ein Kirchenkonzert zum Gedächtnis der gefallenen Soldaten der Kirche in Adelsdorf. Der Reinertrag soll dem „Heimatsdienst“ zuzuführen. Die Aufführung wird wiederholt werden, und zwar Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Kirche zu Weisbacha zum Gedenken der Kriegshilfe, Sonntag, den 24. Oktober, 4 Uhr nachmittags, in der Kirche zu Kößschenbroda zum Gedenken der Schaffung eines Ehrenbundes (Geldbundes) für die gefallenen Soldaten, Sonntag, den 31. Oktober, 4 Uhr nachmittags, in der Kirche zu Coswig zum Gedenken der Kriegshilfe.

Jugendklub Dresden 1910. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, Vortragabend: Volkstümlicher Ringel spielt über ihre Kriegserfahrungen. Der 1. Beobachter des 25-jährigen Jahrestages land am 21. September gelegentlich der Herbstausstellung der Kunstformen des Clubs. Man verband damit einen Empfang der Teilnehmer für den Verbandstag deutscher und österreichischer Künstlerinnenvereine. Nach den entsprechenden Verhandlungen empfanden die fast vollständig erschienenen Damen das ungezügelnere Bestimmen in den begehrtigen Räumen als äußerst mützlich. Die Stübchen fanden eingehende Würdigung und erzielten sich des Bestands.

Verein für das Deutschtum in Ausland. In der morgen, Donnerstag, um 4 Uhr im Palmengarten stattfindenden Generalversammlung des Vereins für das Deutschtum in Ausland werden ihre Mitwirkenden zunächst die Konzeptionsgruppe Frau Marie Albert die Pianistin Marianne Ehrlich und die Fortschrittsleiterin Frontein Marie Schöberl.

Der Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur tritt nächste Woche mit einer größeren Ausstellung in die Öffentlichkeit. Der große Saal des Ministeriums mit seinen schönen Nebenräumen wird den stimmungsvollen Rahmen für die kunstgewerblichen Werkstättenarbeiten und zierliche Bünde, wertvollen Schmuck u. a. abgeben. Einer patriotischen Pflicht genügt, können ergebige Spitzen in großer Auswahl zum Verkauf. Abends werden turnerische Vorführungen mit Kleiderkollage wechseln, der starken Strömung für deutsche Frauenkleidung Rechnung tragend. Die Ausstellung beginnt Montag, den 11. Oktober, und ist täglich von 10 bis 6 Uhr geöffnet. Alles Nähere ist aus den Ausstellungen ersichtlich.

Landsturmturnen. Wiederum findet — wie so oft schon — in der großen Turnhalle des Macmehnen Turnvereins an der Vermoyer- und Teufelstraße während mehrerer Wochen die Aushebung weiterer Wehrpflichtiger statt. Das Vaterland braucht Soldaten! Trotzdem nun so manche dieser künftigen Wehrleute das Innere einer Turnhalle seit ihrer Schulzeit wohl zum erstenmal wiedersehen, so kommt doch nur wenigen der Gedanke, wie notwendig es wäre, zu tunen, um Kameradschaft nachzuholen, um sich die schwere Hebergangszeit zu erleichtern. Und wie wenig ichen diesen einschüchternen Gedanken in die Tat um. Ja, wenn die liebe Bescheidenheit nicht wäre, die Taten vor dem Wiederanfangen. Der getreue Herr Unteroffizier aber kann — darf nicht danach fragen, ob es denn Herrn Wehrleute genehm und gefällig ist, einen, nein fünf, zehn Stützpunkte zu machen, über die meterhohe Schranke zu springen oder gar sich über den Sprungstufen zu schwingen — alles nämlich, die einem halbwegs geübten Turner Spielerei sind. Drum auf, ihr Kanten und Reutenen, ihr Stübchen- und Stämmchenhelden, auf zum Turnen, che es zu spät ist! Der Allgemeine Turnverein, der seit Beginn des Krieges in einer besonderen, von turnerisch-militärischen Kräften geleiteten Abteilung Hunderte von Wehrmännern ausgebildet hat, empfängt euch mit offenen Armen.

Wanderungen männlicher Jugendlicher. Abteilung der Trüben Wanderungen von Deutschen Verein für Volkshilfe, Ortsgruppe Dresden. Die Abteilung veranstaltet die nächste Wanderfahrt Sonntag, den 10. Oktober, nach Rosen-Brückchen-Brückchen. Zielort: 18 Uhr am Hauptbahnhof, abends 7 Uhr an der Ostbahnhofstation. Ein Führer, Herr K. K. K., über die Sportabteilung von Frau K. K. K., Dresden.

Frischeverteilung. Das Verzeichnis der in der Stadt, Weisbachstraße 2, an der 12., 11., 10., 9., 8., 7., 6., 5., 4., 3., 2., 1. Straße an der Vermoyerstraße von 10 Uhr an zur Verteilung kommenden Plakate ist erschienen.

In den Volkshäusern. Die Volkshäuser 1 und 2 (Lilienstraße 31) haben im September 1915 über 1000 Personen empfangen und zwar in der Volkshausstraße 17 an 300 Personen, in der Volkshausstraße 31 an 300 Personen, in der Volkshausstraße 33 an 300 Personen, in der Volkshausstraße 35 an 300 Personen.

Die Lohndienstbewegung im sächsischen Lohndienst. Am 21. August: 33 Familien mit 117 männlichen und 126 weiblichen Personen, Bestand am 29. September: 22 Familien mit 110 männlichen und 111 weiblichen Personen. Außerdem wurden im Wasserbau 100 Lohndienstbewerber beherbergt und verpflegt.

Königliches Gymnasium in Dresden-Kenndorf. Anmeldungen für die Oberprima im Jahre 1915 werden von Freitag, den 15. Oktober, an, vormittags 11 bis 1 Uhr im Rektorat empfangen. Anmeldungen für die Klassen Prima bis Sexta — und für Zerta, soweit der Plan reicht — können auch noch später im Laufe des ganzen Unterrichtsjahres bewirkt werden. Voraussetzungen sind: Gehörtauglichkeit und Tauglichkeit, Anwesenheit bei den Unterrichtsstunden, keine Schulstrafen und ein konfirmiertes Konfirmationsheft. Die persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht.

Opern-Unterricht. Die Gesellschaft Opern- und Singschüler Dresden eröffnet morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, in ihrem Heim, Pirnaische Straße 50, 2., einen neuen Opern-Unterricht für Anfänger. Der Unterricht umfasst 10 Tage, wird von einer durchaus bewährten Lehrkraft erteilt und kostet 6 Pf. Anmeldungen werden im Opern-Heim entgegen genommen; dort sind auch alle Anstalten über Concerte zu erhalten.

Der Schützengraben der ehem. 17ter auf der Voelckerswiese hatte trotz des schlechten Wetters am Sonntag einen sehr schönen Besuch. Tausende von Liebesgabenpaketen fielen am Abend den Massenraum, so daß zu erwarten

Dertliches und Gächliches.

(K. M.) **Berufsfürsorge für Kriegsbeschädigte.** In eingehender Weise befaßt sich die vom preussischen Kriegsministerium gleichzeitig auch für das Königreich Sachsen herausgegebenen „Nachrichtungen“ mit der Berufsfürsorge für Kriegsbeschädigte. Die in jedem Heft der wöchentlich erscheinenden Zeitschrift enthaltenen „Mitteilungen“ geben in ihrer Gesamtheit ein Bild vom Stand der Organisation der Berufsfürsorge, während Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch die für sie bestimmten „Nachrichten“ auf besondere Bergünstigungen beim Berufswechsel hingewiesen werden. In den letzten Heften werden z. B. mitgeteilt die Grundzüge über die Verwendung von Kriegsinvaliden im Staatsdienst usw. Unter den „Nachrichten“ sind die Hinweise auf die zum Teil kostenlos Unterrichtsreise für Kriegsbeschädigte bemerkenswert, sowie auf die von der Militärverwaltung den versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten bis zur Erlangung des früheren Arbeitseinkommens in Aussicht gestellten Beihilfen. Den größten Raum der „Nachrichtungen“ nimmt jedoch der Stellennachweis ein. Allen versorgungsberechtigten werden hier wöchentlich viele hundert Stellen jeder Art angeboten. In den Zeitverhältnissen liegt es, daß die Stellen im Reichs-, Staats- und Gemeindedienst den kleineren Teil ausmachen, obwohl auch unter ihnen noch genügend Auswahl gehalten werden kann. Sehr reich vertreten sind jedoch die völlig kostenfrei aufgenommenen

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theaterzeitung für heute. Königl. Opernhaus: „Die Jüngerhüte“ (1915); Königl. Schauspielhaus: „Medea“ (1915); Residenz-Theater: „Das Wälschermädchen“ (1915); Albert-Theater: „Die Macht der Zinnschmelze“ (1915); Central-Theater: „Das Wälschermädchen“ (1915).

† Central-Theater. Intime Erkrankung von Art. Josefine Mägler gährt heute, Mittwoch, die erste Operettenführerin des neuen Operettentheaters in Leipzig, Frau Margarete Köhner als Wirtin der Operette „Das Wälschermädchen“.

† Oberbürgermeister Dr. Ing. Ventler und die Technische Hochschule. vertreten durch ihren Rektor Geh. Hofrat Dr. Curt, wofür aus Anlaß des Jubiläums des Herrn Oberbürgermeisters von der Leitung unserer Stadt herzliche Grüße.

† Das Wälschermädchen-Trüben in Leipzig ist, wie gemeldet wird, gewonnen, seine dortige Tätigkeit während des Krieges einzustellen. Für das Leipziger Musikleben bedeutet das einen empfindlichen Verlust, denn das Wälschermädchen-Trüben bildete durch seine eigenen Konzerte, wie durch seine Mitwirkung bei Soliabend, Oratorienaufführungen u. dergl. eine unentbehrliche Ergänzung des auf einen streng umschriebenen Wirkungsbereich beschränkten Gewandhausorchesters.

† Eine Theaterdebatte im heffischen Landtag. Die Frage, ob man auf deutschen Bühnen überhaupt und auf einer deutschen Bühne insbesondere ausländische Kunst zu Worte kommen lassen dürfe, hat in eingehender Weise den heffischen Landtag beschäftigt. Es lag dort ein Antrag des Abgeordneten Dorch vor, der folgenden Inhalt hatte: „Die Zweite Kammer wolle beschließen, die Großh. Regierung zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß während der Dauer des Krieges auf der Bühne des Großh. Hoftheaters keine französischen, englischen oder russischen Stücke resp. keine Stücke mit französischer, englischer oder russischer Tendenz aufgeführt werden.“ Der betreffende Ausschuss, dem der Antrag zur Beratung vorlag, stellte das Ersuchen, ihn für erledigt zu erklären. Die Regierung hatte sich ebenfalls im ablehnenden Sinne ausgesprochen. Sie hatte eine Meinung des Darmstädter Hoftheaters ein-

geholt, aus der hervorging, daß an der Großh. Hofbühne unter 187 Vorstellungen 150 auf deutsche Autoren und Komponisten entfallen. Nach einigen Abgeordneten ergriff der Staatsminister Dr. v. Ewald das Wort, um den Antrag des Abgeordneten Dorch für zu weitgehend zu erklären, ohne die gesunde Tendenz zu betonen. Nach eingehender Aussprache, bei welcher namentlich der Abgeordnete Ulrich vor energischen Auffassungen warnte, wurde der Antrag des Abgeordneten Dorch abgelehnt.

† Der Herr Bühnenrat. Aus Leipzig wird uns gemeldet: In dem Leipziger Theater-Anzeiger, der die Theaterzeitung der sächsischen Bühnen enthält, befindet sich auch ein Verzeichnis des Schauspiel-Solopersonals. Wenn man in längerer Pause einen Blick darauf wirft, so trifft man jetzt auf läbliche Verluste, die beim Theater bisher üblichen Fremdworte durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Die Bezeichnungen „Spielleiter“ und „Oberregisseur“ für Regisseur und Oberregisseur haben sich wohl überall durchgesetzt. Dagegen dürfte die Bezeichnung „Bühnenrat“ bisher unbekannt sein. Diesen Titel trägt jetzt der Herr, der früher „Dramaturg“ genannt wurde. Der Assistent heißt nunmehr „Bühnenwart“, und zwei weibliche Damen, die wie Erda ihr unentbehrliches Amt in unterirdischer Tiefe versehen, die „Soubretten“, heißen jetzt „Vorleserinnen“. Diese Verdeutschungen erwecken mannlige Ausdrücke. Der Herr Bühnenrat wird sich vielleicht in der Hoffnung weihen, nach Erledigung einer Anzahl Dienstreise zum Geheimen Bühnenrat befördert zu werden. Die Vorgesetzten werden auf solche Rang-erhöhung freilich verzichten müssen, da ihre Tätigkeit sowieso im Geheimen vor sich geht — oder gehen soll.

† Englischer Einspruch gegen die Verunglimpfung deutscher Tonkunst. Vidal Dicht hat vor einigen Tagen in der „Daily Mail“ einen Aufsatz gegen die deutsche Kunst geschrieben, worin er über Richard Wagner herzog und im allgemeinen von einer deutschen Hunnen-muttlil sprach. Dasselbe Blatt bringt nun den geharnischten Einspruch eines englischen Lesers gegen die Auslassungen Dichts und sagt u. a.: „In seinem Artikel über Hunnenmuttlil scheint Dicht ganz die Schöpfungen der deutschen Tonkunst, wie Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schumann, Liszt usw., zu vergessen. Ihr Einfluss auf die gesamte musikalische

Kunst ist selbstverständlich und allumfassend. Der größte russische Komponist moderner Zeiten, Tschajkowskij, wurde, obgleich er kein Verehrer Wagners war, von diesem beeinflusst. Und Origo sagte von Wagner: „Ich würde gern zehn Jahre meines Lebens gegeben haben, hätte ich seine Bekanntheit machen können.“ In den Opern Puccinis, Massenet's und Mac Dowell's ist Wagners Einfluss unverkennbar. Darum herr Dicht von einem widerlichen Präjudiz zum dritten Akt von „Lobenarim“ spricht, möchte wir näher erklärt wissen. Kunst sollte für alle Zeiten über dem Streite der Völker stehen. Wenn wir die deutsche Tonkunst verehrer wollten, so können wir uns von vornherein als die verehrende Partei betrachten.“

† Rettung Tiroler Kunstschätze. Dem durch Brand-angriffen der italienischen Artillerie verurteilten Feuer im Dorfe Sertex ist auch das Gotteshaus zum Opfer gefallen, die schöne historische Kirche von Sertex, nicht aber ihre Kunstschätze, die von einem wackeren Priester mit beherzten Militärpersonen gerettet wurden. Die Kirche, die schon im Jahre 1290 in Urkunden erwähnt wird, ist nach einem Brand im Jahre 1381 neu erbaut und 1825 bis 1829 umgebaut worden. Das Gotteshaus mit den heiligen Petrus und Paulus, sowie das Altar auf dem rechten Seitenaltare mit der Madonna ist ein Meisterwerk des Cosmo Dusi aus Venedig.

† Ein zeitgemäßer Vorschlag. Innsbrucker Mütter berichten aus Trient: Der Tiroler Statthalter hat vor hier der Vorschlag gemacht, das heilige Denkmal Dantes, dessen Figur sich bekanntlich mit erhobener Arm gegen den Brenner wendet, umdrehen zu lassen, so daß sich Dante gegen den Süden wendet. Am Sockel des Denkmals sollen die bekannten Worte Dantes: „Lasciate ogni speranza! — Laßt alle Hoffnung draußen!“ eine zeitgemäße und — dauernde Warnung an seine hitigen Landsleute über der Reichsgrenze sein.

† Vom Rigaer Denkmal Peters des Großen. In der vor einiger Zeit in der Presse erwähnten Fortschaffung des Rigaer Denkmals Peters des Großen sei noch ergänzend hinzugefügt, daß das Denkmal eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Gustav Schadow's ist. Die Architektur stammt von dem Architekten Koenig in Berlin.

Dresdner Nachrichten, 6. Oktober 1915, Seite 9

Neht, daß am Schlusse der Woche unseren tapferen 177ern im Felde eine recht große Zending wird übermittel werden können. Das Komitee ist bereit, besonderen Wünschen des Publikums wegen Anwendung an bestimmte Kompanien des Regiments zu entsprechen.

Das Bilden des Carolines findet am 7., 8. und 9. Oktober statt. Verkauf am Teich.

Beim Spiel ertrunken. Am Dienstag nachmittags starb der 13 Jahre alte Sohn des Maschinenbauers Franz Thomale, Danziger Straße 50, in der Nähe der Mündung der Brückstr. in den Bach und wurde von der reichenden Strömung fortgeführt. Der Knabe konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ein Werkblatt „Ablieferung und Bildung von Metallgegenständen“ in einer dem Publikum leicht verständlichen Form kann bei der Firma Krenschmar, Haldenberg & Co., Königsplatz, Buchhandlung, Schreinerstr. 57, sowie an den verschiedenen Sammelstellen aufgenommen werden.

Ventemig bei Dresden. Die für Ventemig, Omschwitz und Oederwitz im Gaucho zu Ventemig einzureichende Postkarte wird Montag, den 11. Oktober, eröffnet werden. Der Preis einer Wochensorte (6 Portionen) ist auf 75 Pfg. festgesetzt worden.

Omschwitz. Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis, daß für den Ausbau und die Ausschlagung des zwischen Dorsstraße und Südstraße gelegenen Teiles der Oederwitzer Straße eine außerordentliche Wegebaugeschätzung von 5000 Mk. neben der Bewahrung eines mit 2 Prozent zu verzinsenden Darlehens in Höhe von 10000 Mk. bewilligt worden ist. Der Bau von Ein- oder Zweifamilienhäusern auf Burgwärdter Seite enthalte den Entwurfgrundes in Gebäuden. Da an dieser landwirtschaftlich sehr schon gelegenen Stelle der Bau einer Straße für notwendig machen würde, so hat der Gemeinderat mit den Besitzern des Landes bereits ins Einvernehmen getreten.

Nadeben. Zum Behen des „Seimaidau“ veranfaßten im letzten Freitag die Dresdner Künstlerinnen Gess und Fridt Marie Andriessen im Verein mit Maria Nischbach einen Wohltätigkeitsabend im sehr gut besetzten Saale der „Pier-Jahreszeiten“. Fridt Marie Andriessen sang „Globe Traum“ aus „Athena“ von Wagner und „Wieder von Lindina, Chopin, Hermann und Brahms. Besonders der temperamentovolle Vortrag der „Athena“-Lieder, „Sind hürmlichen Vorfahr, Gess Andriessens „Hauptstück“ welcher Vortrag brachte die „Athena“ und „Athena“-Lieder von Brahms und besonders ihren Gesang in Gess. Maria Nischbach vollendete Andriessens Gesang zu besonderer Geltung, als sie Schopenhauers „Welt als Wille“ von F. Heine sang. Fridt Marie Andriessen wurde lebhafter Beifall zuteil, zu dem auch Frau Theodorinde Koppensfeld mit der künstlerischen Begleitung am Klavier beitrug. Am Ende wurde ein Anspiel vorgetragen.

Größenheim. Vom Turnen Krankenlager verließ Herr Oswald Fischer, Direktor der Handelsschule, im Alter von 75 Jahren. Nach mehrjähriger Krankheit als Bauleiter richtete er 1892 die neu gegründete Handelsschule zu Cöberitz ein und leitete sie bis 1894, in welchem Jahre er als Bauleiter nach Sanktlin überiedelte. 1896 erfolgte seine Berufung als Direktor an die hiesige Handelsschule.

Had Gotteloba. Von der hiesigen Stadtparkasse konnten bisher 1880 Mk. eingegangenes Gold der Reichsbank angeführt werden.

Tharandt. Die Grundsteinlegung zum neuen Amtsgerichtsgebäude erfolgte gestern vormittag 10 Uhr in Gegenwart familiärer Beamten, des Regierungsbaumeisters Zunger und des Bürgermeisters Weigt. Der Vorredner, Herr Amtspräsident Professor Dr. Müller, der zurzeit aus dem Felde auf Urlaub hier weilte, gab die üblichen drei Hammerschläge und sprach den Wunsch aus, daß während des Baues der Weltkrieg nicht, dieses Werk des Fortschritts wie bisher unter bewährter Leitung bald seiner Vollendung entgegengeführt werden möge. Regierungsbaumeister Zunger, als Vertreter des Königl. Landbauamts, und Bürgermeister Weigt im Namen der Stadt, wünschten dem Unternehmen guten Fortgang und glückliche Vollendung.

Chemnitz. Am Tage der Weihe des Chemnitz Relegals sind zusammen 2700 Mk. eingenommen worden. Die Kriminalpolizei nahm einen 18 Jahre alten Weisler, der zum Richter einer hiesigen Kollaterale, in deren Diensten er stand, in den letzten Monaten nach und nach für gegen 1000 Mk. Mißbrauch an die einzelnen Verkaufsstellen abgab. Zur Vermeidung und in seinem Sinne verfaßt hat.

Veitshaus. Das Veitshausener Hofwerk hat sein Vermögen in Höhe von etwa 2000 Mk. der Stadt mit der Auflage vermacht, die Jüden zur Unterstützung armer, alter, würdiger Diener zu verwenden. In der Veitshausener Fabrik auf Veitshausen geht ein jährlicher Bruttoertrag von etwa 100000 Mk. in eine Transmiffion. Dem Umstände sind beide Werke und ein Arm abzugeben. Sein Tod erfolgte auf der Stelle.

Seiffen i. G. Der Schwerfächer Ernst Vanda selbst leitete mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Aldorf. Hier wurden von Grenzschuttern zwei Löwen und eine Stute, die nach Teheran geschickt werden sollten, beschlagnahmt. Die Tiere sind entlassen.

Airzberg bei Zwickau. Der 64jährige Tuchmachermeister Theodor Reichmann, hier, und dessen 65jährige Ehefrau wurden am Montag von ihrem Sohne tot in ihren Betten aufgefunden. Das Ehepaar war an Gasvergiftung gestorben. Die alten Leute hatten am Abend zuvor vergessen, den Kamin des Gastofens, der sich neben der offengehaltenen Schlafkammer befindet, zu löschen.

Schwurgericht. Der 1896 in Kraus bei Königsbrunn geborene, noch unbescholtene Schuhmacher und vormalige Postausbesser Ernst Eider hat sich wegen Misdunterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte, der zuletzt in Meisa als Postausbesser tätig war, soll als Beamter in Meisa und Umgebung im Frühjahr dieses Jahres fünf Wohnanweisungsbeträge, insgesamt 80 Mark, die ihm in amtlicher Eigenschaft übergeben worden waren, unterschlagen haben. Außerdem soll er ein zur Kontrolle bestimmtes Buch und namentlich Empfängeranweisungen gefälscht haben. Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwält Inhabitat von Müller-Bernsdorf. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Dr. Thiering. Die Geschworenen verurteilten die Frage, ob Eider die Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft begangen habe, ebenso die Frage nach gewaltsamlicher Urkundenfälschung, andererseits bejahen sie die Frage nach milderen Umständen. Das Gericht verurteilt Eider infolgedessen nur wegen Unterschlagung und einfacher Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis, von denen 2 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Landgericht. Der 1868 in Dresden geborene Arbeiter Otto Hermann Kempe betrug in Dresden am 20. Juni einen Zimmervermieter um 350 Mark Wohnungsmiete. Einige Tage darauf entwendete er seinem Zimmergenossen verschiedene Kleidungsstücke. In Wörbitz hat er einen Wohnungsgenossen Kleidungsstücke und Ausweispapiere, nachdem er einen verschlossenen Koffer erbrochen hatte, Kempe, der schon eine große Reihe von Vorstrafen, darunter insgesamt 19 Jahre Zuchthaus, verbüßt hat, wird wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Von der Strafe, nach deren Verbüßung Stellung unter Polizeiaufsicht zu erfolgen hat, gelte 6 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt. — Der 1873 in Sebnitz geborene Sektionsarbeiter Gustav Jandl, der wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits viermal, davon dreimal mit Zuchthaus, verurteilt ist, hat am 21. August in Pirna an verlebten Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen. Er wird unter Ausschlagung von 1 Monat der Untersuchungshaft zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Der 1876 in Großhittersdorf geborene, vorbestrafte Wirtschaftschäfer Rudolf entwendete am 4. Juli in Heinersdorf aus der Wohnung eines Verwandten, in die er einzuführen, ein Fahrrad im Werte von 65 Mark, das er in Sebnitz für 12 Mark verkaufte. Das Gericht verurteilt ihn wegen schwerer Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. — Der 1867 in Großenhain geborene Bauarbeiter Josef Lehmann benutzte am 8. November 1911 mit einer Fahrskarte 4. Klasse die von Dresden nach Berlin abgehenden D. Zug. In Köpenick wurde er deshalb vom Zugführer zur Hufe geschickt. Der Angeklagte ließ sich aber nicht belehren und beleidigte den Zugbeamten. Als er darauf von dem Bahnpolizeibeamten gefangenommen werden sollte, leistete er heftigen Widerstand. Schließlich richtete er an die Verwaltung von ein Schreiben, das falsche Anschuldigungen über Beamten enthält. Der Angeklagte, der wegen Beleidigung bereits neunmal, wegen Widerstands fünfmal verurteilt ist, wird wegen Beleidigung, Widerstands und falscher Anschuldigung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 1 Monat als verbüßt gilt. — Der 1888 in Neißendorf geborene Wärgerschiffe Arbeiter Karl Böhrig, der wiederholt, auch mit Zuchthaus, verurteilt ist, entwendete am 23. August in Göpzig einem Arbeiter, mit dem er gemeinschaftlich arbeitete, ein Fahrrad, das er in Ebersdorf an einen Gutbesitzer für 14 Mark verkaufte. Das Gericht verurteilt ihn unter Verhängung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. 1 Monat der Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Kas der amtlichen Bekanntmachungen. Zwangsversteigerungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen versteigert werden: das im Grundbuche B für 1810 Nr. 2. Dresden Blatt 900 auf den Namen Johann Paul Nienke das einetragene Grundstück am 20. November, vormittags 9 Uhr; das Grundbuch Nr. 2 auf den Namen 11,1 Nr. 2, auf 100 255 M. geschätzt, besteht aus Wohngebäude mit zwei Nebengebäuden, Hofraum und Vorgarten und liegt in Dresden, Knißbühner Straße 57, Gde. 111, Gde. 111/101/102/103; — das im Grundbuche für 1810 Nr. 2 auf den Namen Albert Wagners die einetragene Grundstücke am 20. November, vormittags 10 Uhr; das Grundbuch Nr. 2 auf den Namen 21,3 Nr. 2, auf 76 650 M. geschätzt, besteht aus einem Wohngebäude mit Garten und liegt in Dresden, Knißbühner Straße 22, Gde. 111; — das im Grundbuche für 1810 Nr. 2 auf den Namen Friedrich Hermann die einetragene Grundstücke am 20. November, vormittags 10 Uhr; das Grundbuch Nr. 2 auf den Namen 20,8 Nr. 2, auf 23 500 M. geschätzt, besteht aus Vorderwohngebäude, Vorderhofgebäude und Hofraum und liegt in Dresden, Großenhainer Straße 91, Gde. der Zeitbühner Straße.

Bereinskalender für heute: R. Z. 1911, 3. 1. in Dresden: Hauptversammlung d. Frauen-Vergnügungsvereins, 7 Uhr, Edeum.



Bei Rheuma, Gicht und Nervenleiden haben Togat-Tabletten gute Dienste geleistet. Vorzüglich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.

Börten- und Handelsteil. Düsseldorf, 6. Oktober. (Bilg. Traismeld.) In der gestrigen Sitzung der Traktantenvereinigung wurde noch beschlossen, den Verkauf für die Ausfuhr für das erste Vierteljahr 1912 freizugeben, und zwar mit einem Aufschlag von 15 R. pro Tonne auf die letzten am 10. März pro Tonne erhöhten Anlaufpreise. Nach der letzten Preisbildung stellen sich die Preise für geeigneten blanken Trakt auf 180 R., für Zylindertrakt auf 177,50 R., für Traktstifte auf 190 R., für verzinnten Trakt auf 225 R., und für Schrauben- und Nieten auf 207,50 R., alles pro Tonne für Lieferung bis Jahresabschluss. Für Auslandverkäufe kommt noch der Preiszuschlag von 15 R. pro Tonne hinzu.

Answeis der deutschen Reichsbank. Der glänzende Erfolg der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe hat, wie einem Teil unserer Leser bereits gemeldet, naturgemäß den Reichsbankausweis vom 30. September erheblich bereinigt. Denn dieser 30. September war der erste Tag, an dem Einzahlungen zugunsten der neuen Anleihe geübt werden konnten. Es hat denn auch am 30. September schon sehr erhebliche Beträge der Reichsbank für die Kriegsanleihe zugeflossen. Darüber hinaus aber äußert sich der Einfluß der Anleiheausgabe auf den Zustand der Reichsbank in den großen Vorbereitungen, die von den Zeichnern für die noch kommenden Zahlungen getroffen worden sind. Bei näherer Betrachtung der einzelnen Positionen ergibt sich, daß die Veränderungen seit dem 23. September an sich denen der letzten Märzwoche dieses Jahres entsprechen. Der 31. März war nämlich der Tag, an dem die erste Einzahlung auf die zweite Kriegsanleihe vorgenommen werden konnte. Aber da deren Betrag weit hinter dem Ergebnisse der dritten zurückblieb, so waren die einzelnen Veränderungen nicht so deutlich und daher eingetretene wie jetzt. Die Kapitalanlagen waren vom 23. bis 31. März um 1955 Millionen gestiegen. Diesmal betrug der Zuwachs 2151,1 auf 7521,5 Millionen und der bankmäßige Leistung allein 2148,7 auf 7470,8 Millionen. Die Erhöhung der bankmäßigen Leistung entfällt zum Teil auf Wechsel, überwiegend aber auf Sachanlagen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Sachanlagen, die sehr bald fällig werden, so daß schon aus diesem Grunde die Kapitalanlage der Reichsbank recht schnell eine erhebliche Entlastung erfahren wird. Die beiden ersten Tage nach dem 30. September haben übrigens der Reichsbank bereits eine diebzehnjährige Entlastung um 2600 Millionen gebracht. Der Zuwachs der Kapitalanlage steht eine vorher noch nie in gleichem Umfange festgelegte Steigerung der fremden Gelder gegenüber. Diese hatten sich am 31. März um 1636 Millionen vermehrt. Am 30. September ist eine Steigerung um 2167 auf 4416 Millionen eingetreten. Diese Zunahme steht fast ausschließlich mit den Anleihe-Einzahlungen im Zusammenhang. Der Erhöhung des Notenumlaufs um 808,9 Millionen ist bei einem Vergleich mit dem letzten regulären Oktober-Termin im Jahre 1913 entgegenzuhalten, daß damals der Notenumlauf sich um 608 Millionen erweiterte, so daß aus dem geringen Unterschiede zwischen 1913 und 1914 die Folgerung zu ziehen ist, daß die Vermehrung des Notenumlaufs gewissermaßen unabhängig von dem Einzahlungsgeschäft eingetreten ist. Der Goldbestand hat sich um 4,5 auf 2419,4 Millionen, der Darlehensbestand bei den Darlehensbanken von 1025 auf 1770,9 Millionen erhöht. In dieser Zunahme um 745,9 Millionen sind die für Zwecke der dritten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen mit dem im Vergleich zu den Einzahlungen geringfügigen Betrag von 110,5 Millionen beteiligt, so daß der Rest von 635 Millionen annähernd der Steigerung des Notenumlaufs entspricht. Der Bestand an Darlehensbankgeldern hat sich um 708 auf 837,2 Millionen vergrößert. Der Gesamtbestand der von der Reichsbank verwalteten ausstehenden gedeckten Reichsbankgelder hat durch die Annahme der letzten Woche um 8 Millionen Mark die seinerzeit festgesetzte Höhe von 120 Millionen Mark erreicht. Die Golddeckung des Notenumlaufs hat sich infolge der Zunahme desselben um 4,2 auf 89,5 Prozent verringert. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Notenumlauf sich demnach wesentlich verringern und die Golddeckung sich entsprechend erhöhen wird. Die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold ist wegen der starken Zunahme der fremden Gelder um 8,1 auf 22,9 Prozent zurückgegangen. (W. T. 2.) Berliner Börsen-Courier N. O., Berlin. Die Gesellschaft schließt das Jahr 1911/12 mit einem Verlust von 445 R., wodurch sich der Gewinnvortrag von 2885 R. auf 1050 R. ermäßigt. Im Vorjahre wurden aus 58307 R. Reingewinn 5 Prozent Dividende verteilt. Hies. und Silberhütte Brandob N. O., in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft hat in dem am 31. Mai abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 2183 985 R. (1 789 673 R.) und nach Abzug der Aufwände sowie 288 570 R. (140 231 R.) Abschreibungen einen Reingewinn von 722 418 R. (614 447 R.) erzielt, woraus dem aktiellen Reingewinn 200 000 R. abzurufen, 200 000 R. gleich 8 Prozent Dividende verteilt, 52 742 R. Zantieren und 180 000 R. Dividenden an Vorstand und Verwaltungsbüro gezahlt und 20 000 R. auf neue Rechnung vorzutragen werden sollen. Brauereizusammenhang. Die Dortmunder Danabranerei erwarb sämtliche Aktien der Bergschlösschen-Brauerei Wender & Co. Diese soll aufgelöst werden. Die Danabranerei hat ein Grundkapital von 1/2 Millionen Mark, die Bergschlösschenbrauerei ein solches von 1/2 Millionen Mark. Das Zahlungsverbot gegen das feindliche Ausland. Der Bundesrat hat am 20. September v. J. eine Bekanntmachung erlassen, auf Grund derer es verboten ist, nach dem feindlichen Ausland mittelbar oder unmittelbar Zahlungen irgendwelcher Art zu leisten. Das Verbot erstreckt sich auch auf Zahlungen an Deutsche, die im feindlichen Ausland ihre Wohnstätten haben. Völlig gültig Zahlungen an Deutsche in Unterabteilungen werden sind von dem Zahlungsverbot ausgenommen. Auf Grund dieser Verordnung ist nun auch neuerdings noch zweifeln solchen Deutschen, die im feindlichen Ausland Geschäfte betrieben haben, inzwischen aber nach Deutschland zurückgekehrt sind, die Bezahlung von Guthaben von feinen deutscher Schuldner verweigert worden. Dabei wird jedoch übersehen, daß der Bundesrat durch eine Verordnung vom 20. Dezember v. J. eine Ermäßigung der ersten Verordnung vorgenommen hat. Nach dieser zweiten Verordnung gilt das Zahlungsverbot nicht für Zahlungen an Schuldverhältnissen gegenüber einem im feindlichen Ausland ansässigen Unternehmen, wenn die Zahlung an einen Deutschen erfolgt, der Inhaber des Unternehmens ist und aus Anlaß des Krieges das feindliche Ausland verlassen hat. Dabei ist es nicht einmal erforderlich, daß der aus dem feindlichen

Dresdener Nachrichten Nr. 277 Mittwoch, 6. Oktober 1915 Seite 10

und das Denkmal wurde vor fünf Jahren im Besitz des Jüden enthält. Von Schmidt-Radde kommt übrigens auch das im Jahre dieses Jahres in Gaudenz enthaltene Denkmal der Hindenburg-Denkmal.

Die Berliner-Charlottenburger Straßbahn. Dieser Tage konnte die Berlin-Charlottenburger Straßbahn die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens begehen, und damit die ganze deutsche Straßbahn überhaupte. Die Berlin-Charlottenburger Straßbahn wurde im Jahre 1865 in Betrieb genommen; es folgte im Jahre 1869 Hamburg, dann in Jahresabständen Stuttgart, Braunschweig, Regensburg, Dresden, Hannover und Weimar. Diese Bahnen hatten durchwegs ledigen Pferdebetrieb. Ein im Herbst 1870 begann der Dampfstraßenbahnbetrieb in Deutschland, und zwar hier zuerst in Stuttgart, das bis dahin nur von Rossen und Paris übertraffen wurde.

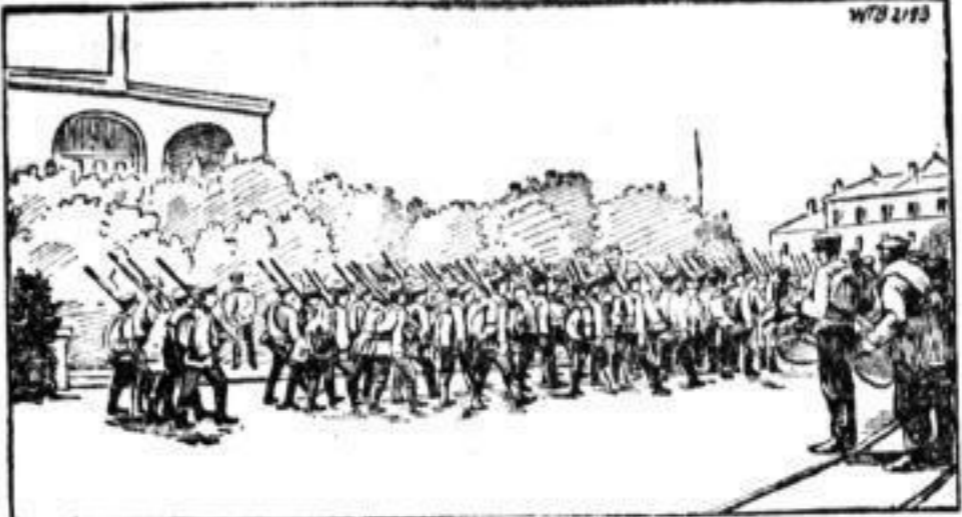
Die Straßbahn und die in Berlin erscheinende Monatszeitung „Revue“ am 1. Oktober 1908 Nr. 10. Die Straßbahn ist ein in einem Kuppelwagen unter dem Titel „Die Straßbahn“ und ein in einem Kuppelwagen unter dem Titel „Die Straßbahn“ und ein in einem Kuppelwagen unter dem Titel „Die Straßbahn“ und ein in einem Kuppelwagen unter dem Titel „Die Straßbahn“.

Unbekannte Briefe Afflands.

Ein paar bisher nicht bekannte Briefe Afflands, die einen wertvollen Beitrag zur Charakterisierung des Menschen des Schauspielers und des Theaterdirektors Affland bieten, veröffentlicht Professor Dr. Ludwig Geiger im „Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen“. In der reichhaltigen Autographensammlung des Prof. Dr. Geiger in Breslau befinden sich 15 Briefe und Briefchen Afflands. Manche von ihnen sind bereits gedruckt, wenn auch nicht immer ganz so, wie sie in den Briefen an den besten Kenner der Autographen, andere verdienen nur eine kurze Erwähnung aus Gründen der Vollständigkeit, während hiesigen Briefe zum Teil über die Nachwelt hinaus allgemeines Interesse haben. Da in ein Schreiben, das offenbar an den Verlagsbuchhändler Georg Joachim Götze in

Leipzig gerichtet ist, mit dem Affland seit 1790 in freundschaftlichen, durch ein persönliches Zusammenreffen geförderten Beziehungen stand. Der bekannte Verleger ist für eine nicht uninteressante Persönlichkeit, weil sein völlig verengländer Entel Viscount of Goschen im 1908 eine ausführliche Biographie gewidmet hat. Im Briefe Afflands in seiner unendlichen Herzengüte, die sich nie veräußert; Ihre Ansehlichkeit hat mich erstreckt; meine Zuneigung, die ich begeben mußte, betrübte mich. Wie soll das wieder der Fall sein! Wie! Es ist bezeichnend, daß die gewählten Worte auch im Original unverständlichen sind. Ein Brief an einen sonst unbekanntem Theodor Gudding, an einen Herrn v. Dagen ist, wie Geiger weiter ausführt, aus einem allgemeinen Grunde sehr merkwürdig; Ablehnungen angebotener Stühle seitens der Theaterdirektion pflegen und pflegen namentlich jüngeren unbekanntem Autoren gegenüber mit einer stehenden Formel zu erfolgen — Affland, zu dessen Fehlern allerdings eine ungewisse Schreibfertigkeit gehörte, macht von solcher Formel seinen Gebrauch, sondern geht mit einer Ausführlichkeit, die bei dem vielbeschäftigsten Manne schwer begreiflich ist, auf das Stück ein. Denn einer der hervorzuhebensten Züge in Afflands Charakter ist seine Menschlichkeit. Die letzten Briefe kamen schon aus der Zeit, da der große Mann der Theaterwelt ständig krankte. Ein hübsches Briefchen schrieb er von seinem Wohnhause am Tiergarten, in dem er schon Zähler zehn Jahre früher bewirten durfte, an „die königliche Schauspielerin Madame Lehmann“, womit die berühmte Frau Friederike Angelmann-Bethmann gemeint ist. „Die Nacht war leiblich, dennoch will ich heute Abend ruhig und still im „Viehgarten“ ausdauern und mich still ausruhen und freuen, weil das angegriffene Gange es nötig macht. ... Wie herrlich war der achte Abend! Er hat mich angegriffen. Doch, lieber nicht leben, als nicht angegriffen sein können!“ Mit dem „Viehgarten“ ist natürlich der Tiergarten vor seinem Berliner Hause gemeint — dieser Humor ist bei Affland eigentlich ebenso fremdartig, wie die Philosophie des letzten Tages. Ebenfalls unverstehbar diese von Professor Geiger ausführlich erläuterten Briefe in bedeutsamer Hinsicht das landläufige Bild Afflands, der vielkeltner und im edelsten Sinne unmanier war, als ihn die Ueberlieferung kennt.

Son, M und dadurch erhalten. Da ist A. B. die Sage von der Erschaffung der Frauen und ihrer Charaktertypen. Sie geht nicht bis auf Adam, sondern nur bis auf Noah zurück, den Gottes Güte mit einem Weibe und einer Tochter gesegnet hatte. Als er nun die Arche für die Sintflut bauen wollte, dinst er drei weise Meister, deren einer ihm aber nur unter der Bedingung beifien wollte, daß er seine Tochter zur Frau bestimme. Noah hätte sie ihm schon gegeben, aber die beiden anderen Meister wollten nicht leer ausgehen, und nun war außer Rat tener. Da verwandelte Gott, um Noah aus diesem Konflikt zu erlösen, seine Rasse und seinen Giel in Amströmen. Als es Tag war, fand Noah drei Töchter vor, die alle einander gleich waren. Als er dies Wunder sah und die Rasse und den Giel vermischte, reichte er sich den Bergang zum Namen. Er gab nun die drei Mädchen den Meistern und die boten die Arche. Noah erklährte, seit traf Noah einen der Schwiegeröhne und fragte: „Mit du achund und woblant? Wie lebst du mit meiner Tochter?“ „Gut lebe ich mit ihr, Vater“, antwortete der Mann, „aber wenn sie böse ist, schreit sie wie ein Giel!“ „Da“, dachte Noah bei sich, „das ist die aus dem Giel.“ Am nächsten Tage traf er den zweiten Schwiegeröhne und fragte auch den, wie er mit seiner Tochter lebe. „Wir leben gut miteinander, Vater, aber wenn sie böse ist, kratzt sie wie eine Rabe und miaut fürchterlich!“ „Haha“, dachte Noah bei sich, „das ist die aus der Rabe.“ Am dritten Tage traf er den dritten Schwiegeröhne und begann dasselbe Gespräch, wie er mit seiner Tochter lebe. „Besser als gut, Vater“, versetzte der Mann, „man merkt es kaum, daß jemand im Hause ist, sie waltet wie eine rechte Frau!“ „Ach, das ist die, die von meinem Herzen kam“, dachte Noah bei sich. Von diesen drei Töchtern des weinstroben Patriarchen entnahmen die Weiber, die einen schreien wie Giel, die andere kratzen wie die Raben, wenn sie böse sind... Auch sonst lieben es die Bulgaren, die Frauen in tragend-einen Zusammenhänge mit den Mägen zu bringen. Nach einer anderen Sage wollte Gott der Herr gerade das Weib erschaffen und hatte Adam die bekannte Rippe herausgeschnitten, als die Rabe heransprang und die Rippe entführte. Gott hauchte noch schnell nach ihr, befehlt aber nur den Schwanz in der Hand, aus dem er dann Eva schuf... Eine andere merkwürdige Sage knüpft sich an den Aukud, der durch die Frauen in die Welt gekommen ist. Einmal war es so im Reiche, daß die Burichen jedes Jahr, so genau Monat März, in die Schlacht zogen und nur zur Zeit des Wühlens oder gar erst zur Ernte wieder heimkehrten. Den Burichen zogen auch ihre Schwelern nach und verfolgten von den Wipfen der Bäume aus die Taten der Schlacht, und hier auf den Bäumen wählten sie oft bitterlich „brat, brant!“ (Bruder, Bruder!) Weil nun die Mädchen so sehr die Burichen beweineten (Pulgarrisch: kukali), so wurden sie in Aukud verwandelt. Deshalb stiegen die Aukuds auf den Bäumen herum und weinen ihren Brüdern nach. Aber noch heute haben sie kein eigenes Nest, denn sie sind ja ledige Mädchen...



Musmarsch bulgarischer Infanterie.



In Sofia einziehende freiwillige Regimenter (darunter Macedonier).

Nach Aufgabe meines bisherigen Ausstellungslokals Prager Straße, Ecke Streuße, befinden sich meine

Verkaufs- und Ausstellungsräume
in meinem Fabrikgrundstücke

Falkenstrasse 26

und bitte meine geehrte Rundschau hieron gütigst Vormerkung nehmen zu wollen.

F. Hermann Beeg,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

Gesundheitstechn. Einrichtungen Zentralheizungs-, Lüftungs-Anlagen
Wasserversorgungs-Anlagen Fernheizwerke

Dresden-A., Falkenstrasse 26.

Telephon: 19351 und 20461.



Nächste Abfahrten
von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).

Schnelldampfer:
TUBANTIA, 27. Okt. u. weiter alle 14 Tage.

Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.
Auskunft durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam oder in
DRESDEN: Reisebureau A. L. Mende, Sidonienstrasse 9.

Seite 12
"Treübner Nachrichten" Mittwoch, 6. Oktober 1915
Nr. 277

Beltsche Crimale. Kur land darf, wenn man den Schiffbrüchigen einatmenen Schriftsteller folgt, als das Land der vortrefflichen Menschen angesprochen werden. Nenschen, wie sie der Deutsch-Russe Th. v. Pantenius, der hochbetagt in Weidua lebt, in der Schilderung seines Jugendlebens erzählt, sind gewiß absonderlich und merkwürdig. So erzählt er zum Beispiel von einem Mann, der im Noche nicht ganz normal war und seinen Unterhalt dadurch fand, daß er in den Straßen für Weid lader, von einer alten Frau Bekortin, die sich noch neunziger Jahre von ihrem Manne netze scheiden lassen, weil er mehrfach ihre Mandrüder benutzt hatte. Dabei seit dieser „Schandtat“ ein halbes Jahrhundert verlossen war, war ihr das gegen alles Mankende doch noch so groß, daß nicht nur ihres Mannes Ans ihre Schwelke überkreiten, sondern auch sein Daba auf dem Dole gehalten werden durfte, die Alte wäre sonst sofort ausgesagen. Von seinem Dufel, der nach des Vaters frühem Tode dessen Postorat übernahm, erzählte Pantenius, daß er ein großer Sonnenfreund war; er stieg auf einer kühlenen Landstraße von 12 bis 14 Uhr spazieren, und auf diesem Spaziergange mußte ihn der Kette, ein heftigster Anabe von 8 Jahren, begleiten. „Ich konnte mit seinen langen Beinen nur mit der größten Anstrengung Schritt halten; die Sonne brannte unbarmherzig, und wir sprachen kein Wort miteinander. Aus welchem Grunde ihm meine Begleitung erwünscht war, ahne ich heute noch nicht, aber er verlangte nach ihr und ich wurde deshalb durch die dringenden Bitten meiner Mutter immer wieder beurlaubt, dieses Mortorium auf mich zu nehmen.“ Dieter Dufel schiel auf einem Bett, das vier oder fünf Matraken übereinander und eine ebenso große Anzahl von Kissen enthielt. „Ich habe“, schreibt Pantenius, „jemal auf Bitten meiner durch unser Verhältnis vermittelten Freunde erzählt, wie lang mein Dufel und ich sein Wort wechselten. Ich zählte 21 Tage. Dann sprach mein Dufel, der bei meiner Mutter auf dem Lande gewesen war: „Mutter läßt dich grüßen!“ Darauf ich erwiderte: „Danke!“ Darauf folgten wieder 19 Tage absoluten Schweigens.“

Sportnachrichten.

Jodel Heiß, der blühende Fußballer des Dercy Osthaus, ist für nächstes Jahr als erster Jodel am Stalle Kröschel gegen ein Gehalt von 1000 M. verpflichtet worden.
Zehde-Fußballwettkampf Leipzig-Dresden. Nachdem am Sonntag bei weitem unentschieden Dercy das Hinspiel vor sich hat, geht am kommenden Sonntag das Rückspiel vor sich. Man darf auf einen sehr spannenden Kampf rechnen, da die Leipziger Mannschaft alles daran setzen wird, nur die in Leipzig vertretene Mannschaft dürfte sich nicht allzu leicht machen lassen, da der auswärtige Boden ein einwandfreies Ziel nicht zuliebt. Das aus dem letzten Dercy-Trip-Blatt. Alle Radrennbahn, Hartendende Ziel beginnt um 3 Uhr.
Ungarn 4 : 2. Die österreichische Fußballmannschaft hat die im letzten Fußball-Völkerkampf durch Ungarn erlittene Niederlage von 2 : 1 wieder wettgemacht und ihren alten Sieger am Sonntag nach glattem Spielverlauf mit 4 : 2 (Halbzeit 2 : 1) geschlagen. Dem Wiener Ziel wohnen trotz des kühnlichen Regenwetters etwa 10000 Zuschauer bei. — Von den 28 Völkerkämpfen Ueherreich-Ungarn gewann Ungarn jetzt 13 und Ueherreich 10 Spiele, während 5 unentschieden blieben.

Heirat.

Oberchweizer, 35 J. alt, gesund und kräftig, mehrere Jahre Ringer und Kämpfer gewesen, neugierig aus der Schweiz, wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat mit einer Dame, auch Witwe, von 20-30 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht. Off. mit P. 1476 an die Exped. d. Bl. erboten.

Mademiter,

40 J., hoch. Giechlein, vorz. Char., in gr. Verm. u. d. Einf., w. i. gern recht gl. verheir. mit hübsch., wirtsch., verm. Dame b. 35 Jahre. Einf. d. Fr. S. Seyferth, Dresden-A., Sachfenallee 9, 11.

Heiratsanzeiger

Leipzig, weit verbreit., 11. Jahrgang. Proben, versch. geg. 30 k.

Gut erhaltener Gummi-Regenmantel

wird zu kaufen gesucht. Adress, abt. Wirtschaftsw. Dwarz, Rosenstr. 60.

Nasenröte

bediene man sich ausschließlich des idealen Mittels
Bianca.
Garantiert unschädlich. Zahlreiche Anerkennungen. Gebr. Schumann, Prager Straße 46, und Meier Girsch, Rurhaus. Preis 3 M.

Bettmässen!

Befreiung garant. los. Alter und Geschl. angeh. Auskunft umsonst. Sagg. Bernhardhaus Enghrecht, Stofdorf 172 bei Röhren.

Möbel,

Spiegel, Teppiche u. Polstermöbel. Gemälde, Glas, Porzell. u. Zinn. vert. vll. Leonhardt, Am See 31.

Ein N 677
WÄRWERK 82102
Telegraphie des Deutschen Reichs
zu Mainz
Eingangs am 10. 10. 1915
auf 4.34 g

senden sie sofort an das grosse hauptquartier seiner majestät des kaisers 1000 dosen erdal-schuhkren schwarz-stabswache

Erdal ist überall,
an Fürstenthöfen und in der kleinsten Hütte zu finden!
anerkannt bester Wachs-Lederputz aber ohne üblen Geruch
Keine Preiserhöhung!
Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt selbst unter fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

Förster-Pianos
solides Fabrikat ersten Ranges empfiehlt unter günstigsten Zahlungsbedingungen
August Förster,
Waisenhausstrasse 8, Centraltheaterpassage.

Ergräuendes Haar
erhält ohne jede Vorbereitung, durch einfaches Ueberbürsten mit durchaus unschädlicher Birken-Weißantone keine ursprüngliche Farbe dauernd und so naturgetreu wieder, daß niemand eine künstliche Färbung erkennen kann; auch dunkelt sie rotet Paar zu schönem Braun. Beständigsten Erfolg sichere zu.
Max Kirchel,
Marienstraße 13.

Solide Möbel billig.
besonders vorteilhafte Einrichtung im Preise bedeutend herabgesetzt für nur **740 M.**
Wohn- u. Speisezimmer reich geschm., echt Eiche oder Nußbaum,
Herren- u. Empfangsz. echt Eiche,
1 Schlafzimmer, hell Eiche oder Sat. limit.,
eleg. moderne Küche, genau Eicheladaption.
10 Jahre Garantie.
Zehnwerte Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen zu 250, 400, 500, 1200, 1500, 2000, 4000-10000 M.
Freistrett durch ganz Deutschland.
Rich. Jentzsch
Zunungsmittglied, Möbelfabrik mit Kraftbetrieb, Dresden - Neust., Hauptstraße 8 u. 10, 1. Etage.
Kein Laden.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Haupt-Ziehung v. 6.-28. Oktober
im günstigsten Falle:
800 000
Hauptgewinne:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
Los-Preis:
1/10 25,- 1/5 50,- 1/2 125,- 1/1 250,- M.
empfiehlt und versendet
Alexander Hessel
Dresden, Weißgasse 1

Gasmotor,
1 PS., preisw. in vert. weg. elektr. Anlage, halt neu, sowie Zafelwagen, 60 Str., Rglt., Dresd., Bodenbacherstr. 115

Mittwoch, am 6. Oktober 1915.

Mag auch die Liebe weinen!

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Also, Du bist wirklich zurückgekehrt, Hans?! Ich hörte davon und hätte Dich gern aufgesucht. Aber ich hatte so viel zu tun. Also: Willkommen daheim!“ sagte er und reichte Dohberg die Hand.

Dohberg erfasste sie, ließ sie aber schnell wieder aus der seinen gleiten. Um seinen Mund spielte das herbe, ironische Lächeln, das seinem Gesicht ein so seltsames Gepräge gab.

„Strenge Dich nicht an, Heina! Du kannst ruhig bekennen, daß Du mich dahin wünschtest, wo der Pfeffer wächst. Ich nehme es Dir nicht übel.“ sagte er, seine Hände auf den Tisch werfend und sich auf seinen Sessel stützend.

Tondern machte ein verlegenes Gesicht und hielt das erzwungene Lächeln fest. „Alle, die Dich bisher sahen, sagten mir, Du seiest so ernst geworden. Ich wollte es nicht glauben, nun sehe ich, daß ich recht hatte: Du bist der alte Spakvogel geblieben. Bitte, nimm Platz! Willst Du rauchen? Hier sind Zigarren und Zigaretten. Auch Cognac oder ein Glas Wein kannst Du haben.“

Tondern sprach in leichtem Tone, obwohl er sich jedes Wort abringen mußte. Dohberg ließ sich in einen Stuhlfessel sinken, Tondern nahm ihm gegenüber Platz.

„Danke! Vorläufig verzichte ich. Erst möchte ich achtsächlich mit Dir sprechen.“

„Wie Du willst. Wie ist es Dir in Südwest ergangen? Man hat nichts von Dir gehört.“

Dohberg harrte vor sich hin.

„Wie es mir erging? Mal so — mal so. Aber das wird Dich wenig interessieren. Ich glaube Dich als glücklichen Gatten von Regina Balbus wiederzufinden, und war erstaunt, als ich hörte, Ihr seiet noch unvermählt und unverlobt. Du hast Deine Zeit schlecht ausgenutzt, lieber Heina.“

Das sagte Dohberg mit süßlicher Ironie, aber in seinen Augen leuchtete etwas wie Arießbergs Gerechtigkeit.

Tondern bekam eine rote Stirn.

„Mein lieber Hans, es bleibt hoffentlich unter uns, was wir damals gesprochen haben. Wir wollen es vergessen.“

Dohberg zog die Stirn aufammen.

„Das ist auch mein Wunsch. Ich bemühe mich schon seit unserer letzten Unterredung vor meiner Abreise, zu vergessen. Heute bin ich in der Absicht zu Dir gekommen, unsere Angelegenheit zu einem abschließenden Abschluß zu bringen.“

„Wie meinst Du das?“

Dohberg zog seine Briefftasche aus dem Waffentrock und entnahm ihr ein Blatt Papier. Das legte er vor Tondern hin.

„Hier ist ein Scheck auf die Deutsche Bank über 32.400 Mark.“

Tondern sah Tondern in Dohbergs Gesicht.

„Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß ich Dir hiermit die dreißigtausend Mark nebst vier Prozent Zinsen für zwei Jahre zurückzahle.“ (Fortsetzung folgt.)

Bedenks und merks!

Sorge nicht um das, was die Zukunft dir bringen mag, sondern frebe, innerlich fest und klar zu werden, denn nicht wie dein Schicksal sich gestaltet, sondern wie du dich mit ihm abfindest, bedingt dein Lebensglück. H. Fromm.

Geburtsstagsgruß ins Feld.

Meinem einzigen Bruder.

Oh mir die Hand, mein Bruder,
Ich wünsch' Dir alles Glück,
Nach Westen richt' ich heute
Den unruh'vollen Blick.

Mit solchem Sinn und Denken
Wird uns das Schlachtenglück,
Wird jämmerlich aushauden
Der Feinde Mord und Tödt.

Im weißen Köferringen
Stehst Du, ein junger Held,
Wie hell die Schwerter klängen!
's ist Klang, der Dir gefällt.

In fester heut' Geburtsstags
Zum zweitnmal im Feld;
Bis hierher hat geboffen
Der treue Herr der Welt.

Und wenn auch oft vor Grauen
Das Blut in Dir erhartet,
Aufwärts gehant und vorwärts!
So ist es deutsche Art.

Auf ihn vertrau' auch ferner
In Not und Schlachtengraun,
Er schenk' Dir frohe Heimkehr
Zu unser Vaterhaus!

T. L. (Dresden).

„Ich habe ihn noch nicht gesehen, anädige Frau. Haben Sie ihn gesprochen?“

Sie schüttelte lachend den Kopf.

„Nein, ich sah ihn nur durch das Schaufenster eines Ladens. Er war gerade in eine Unterhaltung mit Frau von Dauten verwickelt, die verüberfuhr.“

In Tonderns Gesicht glühtete es auf.

„Ich war soeben im Begriff, in Villa Balbus unten hin zu gehen. Daß ich mich Ihnen anschließen, verichte anädige Frau?“

Sie nickte erfreut.

„Gewiß dürfen Sie das, mein lieber Herr von Tondern. Es soll mich freuen.“ Er verneigte sich dankend und nahm ihr einige kleine Pakete ab, die sie trug.

So schritten sie nebeneinander hin, und Tondern brachte das Gespräch wieder auf Dohberg.

„Wahrscheinlich wird er nun alle Hebel in Bewegung setzen, um sich durch eine reiche Heirat zu rangieren.“ sagte er.

„Meinen Sie?“ fragte Frau Rulhart harmlos.

„Ich glaube es bestimmt. Daß er jetzt den Soliden und Vernünftigen spielt, beweist mir, daß er auf Heiratsfüßen geht. Er sprach schon vor seiner Abreise davon, daß er eine reiche Heirat machen wolle. Da dem tollen Dohberg so leicht sein Vater die Hand seiner Tochter antragen würde, spielt er jetzt den Soliden Dohberg.“

Frau Rulhart hegte weder besondere Sympathie noch Antipathie für Dohberg; sie hatte sich früher über seine Zierliche mehr amüsiert, als entrüstet. Aber es war ihr verständlich, daß ein Vater ihm die Hand seiner Tochter verweigern könne.

„Ich möchte ihn auch nicht zum Schwiegerohn, wenn ich eine Tochter hätte. Aber vielleicht sucht er sich eine Dame aus, die unabhängig über sich entscheiden darf.“ sagte sie lächelnd.

Tondern wandte ihr rasch das Gesicht zu.

„Sie meinen Frau von Dauten, anädige Frau?“

Frau Rulhart lächelte fein.

„Eigentlich meine ich niemand. Aber warum nicht auch Frau von Dauten? Sie ist jung, reich und unabhängig.“

Tondern sah sie hart an.

„Aber vielleicht doch nicht reich genug. Billig verkauft Dohberg seine Freiheit nicht. Vielleicht sieht er sich erst nach einem anderen Goldstück um. Ich denke, er wird sich erst genau informieren, welche junge Dame ihm die größte Mitgift bringen wird.“

Frau Rulhart blieb noch immer harmlos.

„Nun, wenn er eine noch reichere Frau haben will, als Frau von Dauten, wird die Wohl nicht groß sein.“

„Allerdings nicht. Es gibt drei oder vier junge Damen in unserer Stadt, die da in Frage kämen. Und — die reichste unter ihnen — das wäre — Fräulein — Regina — Goldschmidt.“

Tondern sprach jedes der letzten Worte mit besonderer Betonung.

Frau Therese fuhr auf.

„No, erlauben Sie mal, lieber Herr von Tondern! So vermessen wird Dohberg doch nicht sein, daß er seine Augen zu Regina erhebt!“

Er blinnte sie hit an.

„Seine Vermessenheit ist groß. Und er weiß, daß Fräulein Regina die reichste Erbin der Stadt ist — und daß sein Vater mehr über sie wacht.“

Charatta

Stiefel - D. R. P. - Fertig nach Mass

Gesundheitlich die vollkommenste Fussbekleidung für Herren, Damen u. Kinder. Angenehm im Tragen, hervorragend in Form und Ausführung, verhilft Fussleiden, verbessert schlechten, nachlässigen Gang, ist ärztlich empfohlen. — Aus dem Felde glänzende, höchste Anerkennungen. Weltmarke!

Deutsches Erzeugnis.

Markus

-Schuhes. m. b. H.



Dresden-A.
Prager Str. 21, Ecke Struvestr.
Tel. 10 776.

Offene Stellen.

Handwerk-Gewerbe u. Typogr.
15. Albrechtstr. 15.

Ein kräftiger Markthelfer,
welcher radfahren kann, wird
sokort gesucht.
August Stöckel,
Wendegasse 16.

Arbeiter
(ev. Arießbergsinvalid) für leichte
Haus- und Hofarbeit baldigt
gesucht
Littmannstr. 11.

Handschuhwäscher
sucht sokort
Paul Märksch,
Schandauer Str. 46.

Unter- / Schweizer sucht
Zehr- / Schweizer sokort.
Ober- / Schweizer empf.
Anna Weisspflug,
Stellenvermittlerin, Dresden,
Dr. Plauenstraße 37, Tel. 28183.

Kräftiger Hilfsarbeiter

sokort gesucht. Buchdruckerei Am See 27, 1.

Stellmacher,

Spezialarbeiter für Kastenbau, aber nur solche, sucht
Stadt, Strassenbahn Dresden,
Rathaus am Altmarkt, 2. Stock, Zimmer 2.

Gesucht Buchhalter,

event. auch Arießbergsinvalid, für
Fabrik-Rantor Nähe Dresden, im
sinn in Einrichtung, Führung
und Abschluß der Bücher dopp.
Systems, wöchentlich mehrere
Stunden. Bestehtliche Angebote
mit Angabe des Honorars durch
Hrn. Gdrtn., Seifher H. Mohn,
Weidstr. 16, Dresden, erb.

Verwalter

zum 1. Nov. sucht jüngeren
Burggut Voigtsberg
bei Delonitz, Bogtl.

Megen Einziehung des jetzigen
W. f. sokort bei hohem Gehalt
2. Beamten.
M. Gneist,
Ritteraut Hofthal b. Dresden.

Gesucht für sokort für mittleres Gut, Königz. Sachsen, ener- gischer, umsichtiger, jüngerer Beamter

zur Vertretung des einderufenen
Chefs. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen an Ernst Hott-
mann, Rittergutsbesitzer, Ober-
leutnant a. D.

Per sokort oder später Hofverwalter

gesucht. Zeitweise Beaufsichti-
gung der Leute und Feder-
gewandtheit, sowie Kenntnisse in
Buchführung Bedingung.
Rittergut Jahnishausen
bei Neja a. C.

Verheirateter Schweizer

zu sokort oder 1. Novbr. gesucht.
W. Gotthardt, Gutspächter,
Seiffhennersdorf (Oberlausitz).

Per sokort oder später jüngerer Verwalter

gesucht, welcher schon auf grüß-
l. Gute praktisch tätig war und
Kenntnisse d. Buchführung besitzt.

Rittergut Neukirchen, Amtsh. Meißn., Volt Deutschenbora.

Für einen im Privatbesitz
befindlichen Tierpark
wird ein

Tierwärter,

jüngerer Bursche od. älterer Mann,
gesucht. Offerten mit Angabe
der bisherigen Tätigkeit und der
Lohnansprüche an das
Sekretariat Dresden-N.,
Großenhainer Str. 9.

Rutscher, Markthelfer, Land- arbeiter, Anechte, Mäde sucht Otto Luther, Stellenvermittler, Dresden, Wettinstraße 21, 1.

Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korresponden-
ten, Kontoristen, Maschinen-
schreiber, Stenographen usw.
erhält man durch ein Inserat in
den in ganz Sachsen verbreiteten
Dresdner Nachrichten. Der Raum
einer einseitigen Zeile kostet
30 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt.

Damen,

welche Heimarbeit suchen, wollen
hierüber Beschreib. u. Muster geg.
20 Pf. (Marken) verlangen von
Klara Rothenhäuser,
Rempfen 25, Bayern. Erstes u.
alt. Geschäft d. Art in Deutschland.

Gesucht für Betriebslaboratorium einer Großbrauerei Sachsens ein Fräulein

mit guten chemischen Kenntnissen
zum baldigen Eintritt. Off. unt.
W. B. G. 31 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Suche in l. g. Stell. perf. und
einf. Arb., perf. Stubenmädch.,
Hausmädchen mit u. ohne Koch.
Emma Hermann, Stellen-
vermittlerin, Tippoldisw. Gasse 6.

Stellen-Gesuche.

Mädersflegerin mit erstl.
Zeugnissen sucht sokort. Stellg.
zu H. Kind. Werte Off. erb. an
König. Köcherstraße 27, 11.

Fräulein

sucht Stellung als Gesellschafterin,
Küchenerin, Kinderfräulein oder für
den Haushalt. Angeb. an Rilke,
Reichardt bei Tippoldiswalde.

Chemiker-Assistentin

sucht vom 1. Nov. ab für vorm.
Beschäftigung. Dresden oder
Umgebung bevorzugt. Off. unter
M. 171 an Hansenstein
& Vogler, Dresden, erb.

Suche i. m. Tocht. Stell. als angeh.
Beruf. i. v. Hauke, mögl. ausw.
Es wird wenig auf Geh. als a. gute
u. strenge Behand. gef. W. Off. an
Knoblauch, Dresd., Rathhausstr. 10.

Dr. Magd. i. 19. J., Hof- u. Jan-
tann gut wessen,
Hausmädchen empfiehlt
Clara Teichgräber,
Stellenvermittlerin, Ziegelstr. 1, 1.

Verh. Oberschweizer,

militärfrei, mit guten Zeugnissen,
sucht mit Gehältn zum 1. Novbr.
Stellung. Off. erb. an Richard
Förster, Dresden-N., Josephinen-
straße 26, 11. Tel. 19073.

Geldverkehr.

3000 Mark
sokort auf prima Landwirtschaft
auszuleihen durch
Maucksch Markth.
straße 5.

Eine Weile blinnte die alte Dame ganz betroffen drein. Aber dann schüttelte sie energisch den Kopf.

„Nehmen Sie mir's nicht übel, aber das ist Unsinn. Regina würde ihn selbstverständlich glatt abfallen lassen.“

„Sind Sie dessen sicher?“

„Selbstverständlich! Ich weiß doch, wie Regina über Mitläufer denkt. Nein, nein, mein lieber, junger Freund, da brauchen Sie keine Angst zu haben. Regina liebt Dohbergs ganz fremd gegenüber, und wenn er sich um sie bewerben sollte, wird sie ihm die richtige Antwort nicht schuldig bleiben. Gibt sie erst einmal ihre Absichten auf, dann weiß sie, wo ein treues Herz für sie schlägt, und wo sie nicht zu fürchten braucht, um ihres Geldes wegen beachtet zu werden.“

Tondern faßte ihre Hand.

„Ich bin Ihnen so dankbar, teure anadiale Frau, daß Sie mir so freundlich gesinnt sind.“

Sie lächelte zurück.

„Ach, da ist nichts zu danken. Ich will doch meine geliebte Regina glücklich sehen, und bin überzeugt, daß sie an Ihrer Seite glücklich werden würde.“

Tondern sah sie erregt an.

„Und doch werde ich die Angst nicht los, daß ein anderer mir zuvorkommt. Dohbergs ist ein berühmter Herzensbrecher.“

„Aber nicht gefährlich für Frauen vom Schlage Reginas,“ entgegnete Frau Ruthor.

„Wer kann das wissen!“

„Die alte Dame schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, nein, da können Sie ganz ruhig sein. Ich kenne doch Regina. So ein Mitläufer, der sie unglücklich macht, soll mir nicht an das Kind heran! Da gehe ich vorbei! — Verlassen Sie sich darauf.“

Tondern atmete erleichtert auf. Nun hatte er erreicht, was er erreichen wollte. Er hatte Frau Ruthor mißtraulich gegen Dohbergs gemacht. Würde dieser sich Regina zu nähern suchen, so würde Frau Ruthor auf dem Posten sein. Jedenfalls hatte er in ihr eine treue Bundesgenossin.

Er war seit Dohbergs Rückkehr in einem Zustand wilder Eifersucht und Habsucht. Sollte er doch selbst die Unlustigkeit begannen, Dohbergs auf Regina aufmerksam zu machen.

Tondern glaubte jedenfalls, daß Dohbergs schleunigst vertrieben würde, sich durch eine reiche Partie zu rangieren. Und Regina war die reichste Erbin der Stadt. Das mühte Dohbergs verlocken, zumal Regina nicht nur reich, sondern auch schön war.

Nach wie hatte Tondern, wie er glaubte, Regina so heiß geliebt, wie jetzt. Und er war zum Neuenstein entschlossen, Dohbergs unschädlich zu machen.

Als er mit Frau Ruthor in Villa Waldus ankam und Regina gegenüber saß, wühlte er geistlich das Gespräch auf Dohbergs zu bringen. Und Frau Ruthor erzählte lebhaft die durch das Schwanenherd beobachtete Szene zwischen Dohbergs und Frau von Dauten.

„Vielleicht wird aus den beiden doch ein Brautpaar,“ sagte sie zum Schluß.

Regina sah vor sich hin.

„Die Frau von Dauten kann doch auch harmloser Natur gewesen sein,“ verteidigte sie höflich.

Die alte Dame lächelte.

„Nun, zu hatten nur Frau von Dautens Augen sehen müssen. Aber ich will nichts sagen haben. Ich glaube, über diese beiden Menschen ist schon zu viel geredet worden. Es ist für eine Frau immer rüstant, wenn sie sich zu viel mit einem Menschen wie Dohbergs befaßt. Den muß sich jede in reifester Entfernung halten. Hebrigens hörte ich gestern im Stranden, daß Dohbergs vor seiner Abreise nach Zudweil prompt seine Schulden bezahlt haben soll. Ich möchte wissen, wo er das Geld heraufgebracht hat.“

Tondern zwarte einen Augenblick, dann antwortete er schnell:

„Das kann ich Ihnen sagen, verehrte anadiale Frau. Die Damen müssen mir aber versprechen, daß es unter uns bleibt.“

Die alte Dame nickte.

„Natürlich versprechen wir Discretion, nicht wahr Regina?“

Die alte Dame ein gemächtes Gesicht. „Es interessiert mich nicht, es zu erfahren. Das sind Herrn von Dohbergs Angelegenheiten. Aber natürlich werde ich nicht darüber.“

Tondern atmete auf.

„Also das Geld hat er von mir bekommen,“ sagte er.

Frau Ruthor schloß die Hände zusammen.

„Ach, das war aber unvorsichtig von Ihnen. Das Geld dürfte für Sie verloren sein, wenn er nicht eine reiche Partie macht.“

Tondern zuckte die Achseln.

„Er hat mir allerdings versprochen, daß er es mir zurückzahlen will, wenn er eine reiche Partie macht. Aber ich rechne nicht damit. Es war ein Freundesdienst, den ich ihm erwies.“

Mit großen, ernsten Augen sah Regina ihn an.

„Sie sind Herr von Dohbergs Freund? Nach Ihrem Verhalten hätte ich eher geglaubt, daß Sie ihm feindlich gegenüberstehen.“

Tonderns Stirn rötete sich.

„Freundesdienst war vielleicht nicht der richtige Ausdruck. Ich bin ihm weder Freund, noch Feind. Aber wir waren Kameraden und ich half ihm — aus kameradschaftlichem Gefühl.“

„Das ist sehr hübsch von Ihnen, Herr von Tondern. Nicht jeder würde die Kameradschaftlichkeit so weit treiben. Haben Sie viel gespottet?“ fragte Frau Ruthor.

„Es ist nicht schlimm — dreihundert Mark.“

„Nun, das ist ein schönes Stück Geld! Man muß schon Millionär sein, um es verschmerzen zu können.“

Regina hatte ein Gefühl, als sähe ihr in Tondern ein Feind gegenüber, der sie absichtlich auslachte.

„Herr von Dohbergs wird Ihnen ja das Geld zurückgeben,“ sagte sie fast schroff.

Mit einem erzwungenen Lächeln zuckte Tondern die Schulter.

„Vielleicht macht er bald die gemüthliche reiche Partie. Jedenfalls wird er alle Hebel in Bewegung setzen, um einen Goldfisch zu angeln.“

„Dann müssen Sie ihm ja wünschen, daß es geschieht,“ erwiderte Regina mit leiser Ironie.

Er fühlte, daß sie gereizt war, fühlte, daß sie im Innern Dohbergs Partei nahm. Das ließ die Eifersucht wieder heiß auflodern. Ein ohnmächtiger Groll auf Dohbergs nagte an seiner Seele, zumal er merkte, daß die Peise, die er auf jenen abgab, auf ihn zurücksprang. Er erreichte damit nur, daß Regina sich zu Dohbergs Verteidigerin aufwarf. Und diese Gewißheit brannte wie Gift in seinem Innern.

Heinz von Tondern sah in der Fabrik seines Vaters in seinem mit gediegener Eleganz eingerichteten Privatkontor. Es war ein heller, großer Raum, mit dunklen, schweren Eichenmöbeln und Aubisfein ausgeschattet. Der große Schreibtisch stand quer vor dem einen Fenster, dahinter in der Ecke eine hohe Stuhlbühne. Ein schöner, alter Perler bedeckte den Fußboden, und auch auf dem Divan lag ein kostbarer Perler. Vor den Doppeltüren hingen echte Nelms, wodurch jeder Schall gedämpft wurde.

In diesem ernsten und doch behaglichen Räume verbrachte Heinz von Tondern täglich mehrere Stunden in fleißiger Arbeit. Er war keiner von den jungen Leuten, die in süßem Nichtstun und ewigen Vergnügungen das vom Vater verdiente Geld durchbrachten, er arbeitete ernsthaft mit seinem Vater zusammen, seit er den bunten Rod ausgezogen hatte. Ein leichtsinniger Mensch war er auf keinen Fall; bisher war er auch ein sehr anständiger Charakter gewesen — bis die Eifersucht ihn aus seinem seelischen Gleichgewicht gebracht hatte. Von seiner Eifersucht getrieben, tat er manches, was er sonst als unrecht erkannt hätte.

Auch heute sah er bei der Arbeit. Vor ihm auf dem Schreibtisch lag ein Stoß geschriebener Briefe, die ein Bureaudiener aus dem großen Kontor herübergebracht hatte. Diese Briefe mußte er durafschen und unterzeichnen.

Zwecken hatte er seinen Namen unter den letzten gesetzt, als ein Diener eintrat. Er brachte eine Karte.

„Der Mitmeister von Dohbergs wünscht, vorgelassen zu werden. Soll ich ihn eintreten lassen?“

Tondern zuckte leicht zusammen und sah mit zusammengekniffenen Augen auf die Karte, als überlege er.

„Eintreten lassen,“ sagte er dann kurz und schroff.

Der Bureaudiener verschwand. Gleich darauf erschien Dohbergs in seiner schneidigen, schmalen Uniform, eine prächtige, vornehme Erscheinung vom Scheitel bis zur Sohle.

Das fontatierte auch Tondern mit eiferstüchtigem Empfinden. Er erhob sich und trat Dohbergs entgegen. Mit Mühe zwang er sich zu einem Lächeln.

Geldverkehr.

Dur Vergrößerung meiner (J) brillant eingeführten, mit groß. Aufträgen versehenen **Fabrik der Nahrungsmittelbranche** (einiger Monatsumsatz über 70000 Mark) suche ich tüchtigen Kaufmann als **tätigen**

Gesellschafter mit 130000 Mark Einlage gegen **hohes Stigum** und ausgezeichneten **Gewinnanteil.**

Nur ernstgen. Anfr. von Herren, die tatsächlich über das Kapital verfügen, unter **B. H. 703** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Miet-Angebote.

Sofort!
Stephanienstr. 51
11. Stock n. l., 3 Zim., Bad, 700.4
11. „ „ „ 13. „ Bad 800.4
sofort zu vermieten.

Villa
Eisenstückstr. 14
halbe II. Etage,
6 Zimmer u. alles Zubehör,
sofort zu vermieten.

Sofort!
Fürstenstraße 57
Parkette: 13 Zimm., Bad usw.,
für 680 Mk.,
3. Stock: 6 ar. 3. Bad usw.,
für 1200 Mk. zu vermieten.

Blasewitzer Straße 56,
Ecke Fürstenstr., großer
Eckladen für ein Kolonial-
u. Delikatessengeschäft, mit schöner
Wohnung in I. Etg., sofort zu
vermieten. **Laden-Einrichtung**
billig zu haben.

Müller-Berset-Str. 32
I. Stock: 5 Zimm., Bad, Wdhf.; für 1200 A per Joh.
III. „ „ 6 „ „ „ 1650 „
zu vermieten. Gas u. elektrisch Licht vorhanden.

5-Zimmer-Wohnung,
Rüche, Mädchenkammer, Bad, Innenkloset usw., I. Stock, febl. vorgerichtet, **Frankenstrasse 1,** Nähe Barbarossaplatz und Grenze Blasewitz, sofort oder später zu vermieten. Preis 850 M.
Müllers beim Hausmann.

Wohnung
(2 Zimmer u. Küche) v. I. Jan. zu verm. Näh. Wilmische Str. 24, 1.

Miet-Gesuche.
Mobl. Zimmer mit voll. Pension i. gebild. Dame ab 11. Okt. gesucht. Nähe Wasserhausstraße, Gef. C. H. an Ed. Bergers Buchhandlung, Guben.

Kl. Grundstück
mit geöher. Obstgarten, in schön. Lage, Nähe elektr. Bahn, zum **Café** oder zur **Cbftweinfube** geeignet oder schon eingerichtet, zu mieten gef., spä. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. u. L. G. 266 an **„Invalidendanf“** erbeten.

Suchen Sie Wohnung
in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die ein-spaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Pensionen.
Knaben-Pension
für Schüler höherer Schulen. Beaufsichtigt der Schularbeiten.
Dr. phil. Edlefsen,
Dresden-A.,
Lindengasse 9.

Grundstücks-An- und Verkäufe.
Gut
mit herrschaftlichen Gebäuden, Jagd usw., nahe Bahn, kaufe ich mit 1-200000 Mk. Anzahlung. Ausf. Offerten u. **C. B. 1009** an **Hansenstein & Vogler in Chemnitz** erbeten.

Gebrauchte Schreibmaschinen
unter Garantie billig zu verkaufen **Dresden-N.,** Prager Str. 49, 1.

Hausfrauen! Ehe

ich zum Heeresdienste einberufen werde u. da ich dann voraussichtlich mein Geschäft vorübergehend schliessen muss, möchte ich mein noch sehr grosses Lager in Herrenstoffen, die bekanntl. gern zu **Damen-Kostümen, -Röcken, -Jackotts, Knabenkleidung** usw. gekauft werden, verkleinern und gewähre deshalb auf meine ohnehin noch billigen Preise einen **Nachlass von 10%**

Inbegriffen mit dieser Ermässigung sind **schwarze und blaue Damentüche und Cheviots.**

Ein Posten Reste besonders billig.
Otto Zschoche Nachf.
Wallstrasse 25
Eckhaus Breite Strasse.

Spülapparate
Leibbinden, Frauentee u. a. **Frauenartikel.**
Frau Heusinger, No. 37.

Zurückgesetzte

Militär-Strickjacken	sonst 4.95. 12.50. 17.50.
jetzt 3.75. 7.95. 14.75.	
Militär-Hemden	sonst 3.65. 5.—. 6.25.
jetzt 3.15. 3.95. 4.95.	
Militär-Hosen	sonst 3.50. 5.35. 8.50.
jetzt 2.95. 3.95. 5.95.	
Militär-Socken	sonst 1.75. 1.95. 2.95.
jetzt 1.40. 1.65. 2.15.	

und andere Sorten

ganz besonders billige Gelegenheit
zum Teil
unter heutigem Herstellungspreis

Strumpfhaus Günther
vormals Birkner
Ecke Seestraße — Breite Straße
u. Wilsdruffer Straße 46.

Rand ges. gesch. 1870.

Weidenverkauf.
Einj. grüne **Korbweiden,** bis 3 1/2 m lang u. 15 mm stark, unfortiert, in ganzen u. halben Waggonn, von 1,30 A per 50 Stilo an bei Breslau, Lieferung Dezember bis Anfang März, sowie dreijähr. gekahlte trockene **Weidenstücke,** ganz starkes Holz, unfortiert, den Jtr. mit 4,50 A offeriert **Dom. Oswitz** bei **Breslau.**

PATENT-BÜRO
KRUEGER
(Civiling. Koch. Specialing. für das Patentwesen seit 100!). — Bin auch w. d. Krieges unverändert anwesend und tätig. — Sprechzeit werkt. 9-1 und 3-6, and. Zeit u. Sonst. a. **Anlage, Dresden, Schloßstr. 2, Ecke Altmarkt. — Tel. 20341.**

Schutzrechte:
Warenzeichen, Verwertung.

Große Posten feine Pelzstolen und Muffe, **Madra u. Kottische, Stunfß, Cboffum, Warber, Maulwurf, Chinilla, Dermeline, Nera, Verhaner, Bifam, Feb.** alles nur modern, in bester Qualität u. feinsten Verarb. ganz bill. weit unter Preis zu verkaufen **Viktoriastrasse 22, 1.**
Seldfächer zu verkaufen (20.4) **Uhlbrandstraße 23, 2.**